Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ed. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 740

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. Oktober. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Belladonna" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Wo bleibt die Militärstrafprozeßordnung?

Gelegentlich des Ablebens des Generals v. Kameke ist wieder einmal daran erinnert worden, daß derselbe als Kriegsminister schon vor nahezu zwanzig Jahren den Entwurf einer den Ansprüchen der Rechtspflege entsprechenden Militärstrafprozeßordnung hat ausarbeiten lassen. Wie groß die Zahl der Gesetzentwürfe ist, welche in diesem Zeitraum von den einander folgenden Kriegsministern aufgestellt worden sind, läßt sich genau nicht feststellen. Jedenfalls ist keiner derselben über das Kriegsministerium hinausgelangt. Allem Anscheine nach droht dem neuesten Entwurf, der angeblich schon zur Vorlegung an den Bundesrath fertig sein sollte, das gleiche Schicksal. Inzwischen hat der bisherige Kriegsminister, General v. Kaltenborn-Stachau, einem Nachfolger Platz gemacht. An sich würde das die Einbringung des Gesetzentwurfs in der bevorstehenden Session des Reichstags nicht unmöglich machen. Denn, wenn an maßgebender Stelle die feste Absicht besteht, endlich den veralteten preußischen Militärstrafprozeß zu beseitigen und wie für das bürgerliche Strafverfahren auch für das militärische die Grundsätze der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit des Verfahrens und der Einrichtung ständiger, unabhängiger Gerichte durchzuführen, so hätte bei der Ernennung des neuen Kriegsministers dieser Gesichtspunkt der maßgebende sein müssen. Leider aber scheint es gerade in diesem Punkte noch an der wünschenswerthen Uebereinstimmung zu fehlen.

Während im Reichstage alle Parteien von der Nothwendigkeit des öffentlichen Verfahrens auch im Militärstrafprozeß nachgerade überzeugt sind, ist, wie es heißt, an der maßgebenden militärischen Stelle die Befürchtung, daß die Einführung des öffentlichen Verfahrens mit der militärischen Disziplin nicht verträglich sei, noch immer nicht überwunden. Wie diese Auffassung mit der Thatsache in Einklang zu bringen ist, daß das öffentliche Verfahren in Bayern seit 30 Jahren besteht, ist unverständlich, wofern man nicht behaupten will, daß in der bayrischen Armee die Disziplin den unumgänglichen Anforderungen nicht entspricht. In Bayern hat man offenbar nicht diese Ansicht. Noch bei den letzten Verhandlungen über die Frage der einheitlichen Bildung des deutschen Militärstrafprozesses hat der Kriegsminister v. Safferling erklärt, die Staatsregierung gehe von der Ueberzeugung aus, daß bei der künftigen deutschen Militärstrafprozeßordnung das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in wirksamster Weise zu wahren sei. Allein die Oeffentlichkeit des Verfahrens ist eine Garantie für die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Gerichte. Daß in Bayern trotz der Oeffentlichkeit des Verfahrens die Soldatenmißhandlungen nicht aufgehört haben, beweist doch nichts gegen die Oeffentlichkeit an sich, sondern nur, daß die Wurzeln dieses Uebels tiefliegender Natur sind. Gleichwohl ist neulich erst in der bayerischen Abgeordnetenkammer konstatirt worden, daß die Zahl der Mißhandlungen sich in dem letzten Jahrzehnt erheblich vermindert habe. Jedenfalls ist die öffentliche Verhandlung gegen die Urheber der Mißhandlungen auf die Dauer unerläßlich, um das Vertrauen in die militärische Rechtspflege aufrecht zu erhalten. Wenn der Entwurf von 1891 — das ist der letzte — in diesem Kardinalpunkte den Forderungen der öffentlichen Meinung nicht entspricht, dann ist es allerdings kein Unglück, daß derselbe dem Reichstag nicht vorgelegt wird. Denn die Mehrheit auch dieses Reichstags wird nicht gewillt sein, einer Vorlage, welche dem Prinzip der Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht Rechnung trägt, seine Zustimmung zu geben.

Graf Caprivi hat im Jahre 1891 im Reichstage der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Oeffentlichkeit des militärischen Strafverfahrens in der Hauptsache der sozialdemokratischen Agitation zu Gute kommen würde. Man werde nicht verfehlen, durch Berichte über die Verhandlungen von Stand- und Kriegsgerichten Stimmung gegen die Armee zu machen. Vielleicht hat der Reichskanzler sich in der Zwischenzeit doch davon überzeugt, daß die Sozialdemokratie der Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens nicht bedarf, um in dieser Hinsicht das Aeußerste zu leisten. Im Gegentheil, bei dem öffentlichen Verfahren würde der sozialdemokratischen Presse die Möglichkeit, durch Verdächtigungen aller Art aufzureizen, zum größten Theil entzogen werden. Man sagt jetzt, der Reichskanzler Graf Caprivi habe in der Zwischenzeit sich von der Nothwendigkeit, in der Frage der Oeffentlichkeit dem Vorgange der bayerischen Gesetzgebung zu folgen, überzeugt. Um so eher ist zu hoffen, daß in Bälde auch das letzte Hinderniß beseitigt wird, welches einer befriedigenden Lösung dieser Frage entgegensieht.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. Okt. [Caprivis Strafanträge.] Der erste Strafantrag, den der Reichskanzler gestellt hat, richtete sich gegen die Dortmunder sozialdemokratische „Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung," die in einem Leitartikel den neuen Kurs als mit dem alten übereinstimmend scharf angegriffen hatte. Zugleich wurde der angeklagte Redakteur wegen Fluchtverdachts verhaftet. Der zweite der Reichskanzlerbeleidigung Beschuldigte ist der öfter genannte Dresdener Antisemit Glöß. Nähere Angaben über den Inhalt der inkriminirten Aeußerungen haben wir in der Presse nicht gefunden. Aus dem Glößschen Verlage sind aber schon seit Jahren so viele schamlose Schmähungen des Grafen Caprivi hervorgegangen, daß ein Anlaß zum Einschreiten sich schon Dutzende von Malen geboten hätte, wenn der Reichskanzler nur von ihnen hätte Gebrauch machen wollen. Daß er es bisher nicht gethan und daß er es jetzt doch thut, spricht für einen bestimmten Entschluß, der offenbar ganz neuen Datums ist. In der Umgebung des Reichskanzlers wird bemerkt, dessen Geduld habe eine Grenze, und manche seiner publizistischen Gegner hätten dafür gesorgt, daß diese Grenze jetzt erreicht und überschritten worden sei. Der dritte Angeklagte ist Harden. In seiner ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hat er erklärt, er werde den Wahrheitsbeweis dafür antreten, daß „die Bilanz des neuen Kurses" genau diejenige sei, die in dem gleichnamigen Artikel der „Zukunft" gezogen. Ob Harden wohl glaubt, daß die Strafkammer die Führung dieses Nachweises zulassen wird? Der Untersuchungsrichter ist übrigens derselbe, dem die Voruntersuchung im Majestätsbeleidigungsprozeß gegen Harden wegen des Artikels „Monarchen-Erziehung" obgelegen hatte. Im Allgemeinen kann man nicht sagen, daß die Presse den Reichskanzler schlecht behandle; selbst die sozialdemokratische läßt ihm viel Gerechtigkeit widerfahren. Hatten die vielen Beleidigungsprozesse, die Fürst Bismarck anstrengte, immerhin ihre psychologische Erklärung in dem schroffen Verhältniß und der fortwährenden persönlichen Gereiztheit zwischen ihm und fast allen publizistischen wie parlamentarischen Vertretern der links stehenden Parteien, so hat, wenigstens bisher, dies Erklärungsmoment beim Grafen Caprivi nicht zugetroffen. Die Strafanträge sind denn auch wohl zum Theil als eine vernehmliche Warnung an die Hauptgegner des Reichskanzlers, die Agrarier, aufzufassen. Relativ am heftigsten und persönlichsten wird er von der konservativen Presse, besonders von den Organen des Bundes der Landwirthe, angegriffen. Diese haben seinen Rücktritt verlangt, sie haben gedroht, jede seiner Forderungen abzulehnen, und sie haben dabei einen so schroffen, höhnischen, ausfallenden Ton gebraucht, daß die Angriffe der Sozialdemokraten auf den Fürsten Bismarck daneben fast milde erscheinen. Wenn die „Kreuzztg." in den letzten Tagen taktisch, keineswegs sachlich, vom Bunde der Landwirthe etwas abgerückt ist, so wird sie ihre guten Gründe dafür haben.

△ **Berlin,** 20. Okt. [Ein mißvergnügter Sozialdemokrat.] Ein Führer der „Unabhängigen" und zugleich deren rednerisch am meisten befähigte Kraft, Kaufmann Albert Auerbach, ist nach Paris übergesiedelt. Auerbach war 1890 sozialdemokratischer Gegenkandidat Baumbachs im fünften Berliner Wahlkreise und gelangte in die Stichwahl. Bald darauf entbrannte die Opposition der Jungen, die ihn wieder aus der Partei, der er erst wenige Jahre angehörte, hinausführte. Vor kurzem hieß es, daß er nach Amerika gehen wolle, statt dessen nahm er in einem kaufmännischen Geschäft eine gut dotirte Stellung an; jetzt ist dieses Geschäft eingegangen, und Auerbach geht ins Ausland. Daß er des Französischen mächtig ist, hat er durch Uebersetzung einiger politischer und schöngeistiger Arbeiten aus dem Französischen bewiesen.

— Ueber den neuen Kriegsminister, General Bronsart von Schellendorff, werden von unterrichteter Seite noch folgende nähere Angaben bekannt gegeben:

General Bronsart, früher in Hannover, ist der Bruder des früheren Kriegsministers, der als kommandirender General in Königsberg starb. Er nahm als kommandirender General des 10. Armeekorps seinen Abschied und wurde erst in diesem Winter auf sein wiederholtes Ansuchen vom Kommando des 10. Armeekorps enthoben. Er lebte seitdem auf seinem Gute Marienhof in Mecklenburg. Die Ursachen, weshalb der hervorragende General sich zum Ausscheiden aus der Armee gezwungen sah, beruhten in dem kranken Zustande seiner Frau. Zwar hatte General von Bronsart die Erlaubniß erhalten, von seinem Gute aus die Dienstgeschäfte zu leiten, allein das damit verbundene Hinundherreisen ließ sich mit den Anforderungen nicht vereinen, welche der General selbst an seine Thätigkeit stellte. Der General von Bronsart wurde beim Abschiede durch eine auszeichnende Kabinetsordre des Inhalts geehrt, daß auch fernerhin auf seine Dienste gezählt würde, und demzufolge wird der General auch in der Rangliste unter den aktiven Generälen weitergeführt. Unter den Brüdern Bronsarts, welche alle hervorragende Naturen waren, ist dieser Bronsart der bedeutendste. Der General ist immer ruhig und besonnen. Im letzten Kriege war von Bronsart Generalstabschef des 9. Armeekorps unter General von Mannstein. In dieser Stellung konnte Bronsart dem General gegenüber seine Persönlichkeit voll zur Geltung bringen, was sehr für den Takt oder auch die Entschiedenheit des Generals spricht. Uebrigens ist der General, obwohl ein guter Sprecher, kein Freund der Vielschreiberei. An äußerste Pünktlichkeit in allen Geschäften gewöhnt, fordert er sie auch von allen anderen. Der General ist ein Mann von allgemeiner wissenschaftlicher Bildung.

* **Grünberg,** 18. Okt. Der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein bereitet, wie der „N. A." berichtet, eine Petition an den Reichstag gegen die geplante Einführung einer Weinsteuer vor. Die Petition gipfelt in dem Ersuchen, der Reichstag möge jeder Steuervorlage, die bezweckt, den deutschen Wein einer Steuer zu unterwerfen, seine Zustimmung versagen. Die Petition wird bald in Umlauf gesetzt werden; von Wichtigkeit für unseren Weinbau ist es, daß sie so zahlreich wie möglich mit Unterschriften bedeckt wird.

* **Mannheim,** 19. Okt. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag erhielten die Nationalliberalen 198, die Sozialisten 197 Wahlmänner. Die Nationalliberalen haben somit das Mandat gewonnen. In Karlsruhe siegten die Nationalliberalen ebenfalls, unterlagen aber in Freiburg dem Centrum. In Offenburg siegten die Demokraten, in Pforzheim und Heidelberg (Stadt) die Nationalliberalen.

* **Straßburg,** 19. Okt. Der „Elsässer", das führende Organ der unterelsässischen Klerikalen, fordert in seinem heutigen Leitartikel offen den Eintritt der reichsländischen Klerikalen in das deutsche Centrum. Nur so könne der auf den reichsländischen Klerikalen ruhende Verdacht des Protestlerthums beseitigt, der Sozialismus wirksam bekämpft, das Interesse des Centrums für reichsländische Dinge erhöht und im Reichstage der nöthige Einfluß gewonnen werden.

* **Aus dem Königreich Sachsen,** 19. Okt. Ueber den Ausfall der sächsischen Landtagswahlen wird der „Voss. Ztg." berichtet: Dresden-Antonstadt ging an die Sozialisten verloren. Der bisherige Abg. Klemm (kons.) erhielt 649, der antisemitische Reformer Hartwig 1487, der Sozialist Topfwaarenhändler Gruner 1540 Stimmen. Im 4. städtischen Kreise Dresdens wurde der konservative Kandidat Fabrikant Hering-Königstein mit 1184 Stimmen gewählt, der freisinnige Kandidat Lotze erhielt 1026, der Sozialist Stölzer 365 Stimmen. Den 18. städtischen Kreis in Leipzig (Zschopau) entrissen die Deutschsozialen den Nationalliberalen, unterlagen aber im neuen Wahlkreise Leipzig 4 den Sozialdemokraten. Den neuen Wahlkreis Leipzig 5 gewannen die Konservativen, die auch Leipzig 3 behaupteten. In Zwickau und in Stollberg sind die bisherigen fortschrittlichen Vertreter wiedergewählt. In Meißen kommt es zur Stichwahl zwischen dem linkskonservativen Bürgermeister Rüder und dem antisemitischen Reformer Hofmann. In Zittau-Stadt ist das Gesammtergebniß folgendes: Wäntig (natl.) erhielt 1886, Pache (freis.) 905, Stelzner (Sozialdem.) 81 Stimmen. Im Landkreis Reichenau-Ostritz erhielt Preibisch (natl.) 1216, Kramp (freis.) 600, Stöltzer (Sozialdem.) 171 Stimmen. Mithin sind Wäntig und Preibisch gewählt. In Chemnitz 1 siegte Theuerkorn (Antis.) mit 3574 Stimmen, Zeißig (Sozialdem.) erhielt 3269, Kellerbauer (freis.) 469 Stimmen. In Chemnitz 2 siegte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seifert mit 3683 gegen 1919 antisemitische und 271 freisinnige Stimmen. In Wurzen-Oschatz wurde Härtwig (kons.) mit 1655 Stimmen wiedergewählt gegen Thiele (Sozialdem.) mit 1478 und Kellerbauer (freis.) mit 229 Stimmen. In Zschopau-Marienberg siegte der Antisemit Schubert mit 1143 Stimmen gegen Gensel (natl.) mit 798 und Irmscher (Sozialdem.) mit 220 Stimmen. Im Stadtkreis Pirna-Schandau siegte Hering (kons.) mit 1174 Stimmen gegen Lotze (freis.) mit 856 Stimmen. Stölzer (Soz.) erhielt 365 Stimmen. In Mittweida-Stadt ist Herfurth (natl.), in Freiberg-Stadt Baumeister Seim (Kart.) gewählt.

Zu den Landtagswahlen.

± **Lissa i. P.,** 19. Okt. Vom Vorstande des Wahlvereins der Freis. Volkspartei der Wahlkreise Lissa-Fraustadt war für heute eine Wähler-Versammlung nach dem Hotel Kaiserhof einberufen worden, in welcher Herr Dr. Oehlke aus Glogau einen oft von lautem Beifall unterbrochenen Vortrag über die bevorstehende Landtagswahl hielt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Müller-Glogau eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden; man sei hier erschienen, um für die Freis. Volkspartei zu agitiren, und wenn man sich vorläufig auch noch wenig Erfolg davon verspreche, so würde es doch seinen Nutzen haben. Herr Dr. M. schloß dann mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Hierauf ertheilte er Herrn Dr. Oehlke das Wort zu seinem Vortrage. In demselben warf Redner zunächst einen Rückblick auf die Vorgänge im letzten Reichstage, wobei er scharf das Verhalten der Freis. Vereinigung kritisirte, die der Militärvorlage ohne jede Bedingung und ohne irgend welche Konzession bezüglich der Deckungsfrage zugestimmt hätte. Das Ergebniß der letzten

Reichstagswahl sei eine Befestigung des Militarismus und die Auferlegung neuer Steuern, die gerade die ärmeren Klassen, entgegengesetzt aller Erklärungen der Regierungen, in erster Linie tragen sollten. Redner wies dies eingehend an der geplanten Tabaksteuer nach. Es komme bei den bevorstehenden Landtagswahlen besonders darauf an, zu verhindern, daß das Junkerthum im künftigen Abgeordnetenhause für sich eine Majorität ausmache, in dem verflossenen Landtage hätten an einer solchen Mehrheit nur wenige Stimmen gefehlt. Der Bund der Landwirthe stehe, wie er selbst erklärt, in schärfster Opposition zur Reichsregierung, es seien also „Reichsfeinde"; dies gelte selbstverständlich auch von den vielen, dem Bunde angehörenden Landräthen, die gleichzeitig Staatsbeamte und vielfach auch Kandidaten für das Abgeordnetenhaus seien. Wer seine Stimme einem Anhänger der Opposition geben wolle, der thue besser, für einen Kandidaten der Freis. Volkspartei, die doch in einem außerordentlich wichtigen Punkte, dem des deutsch-russischen Handelsvertrages, auf Seiten der Regierung stehe, zu stimmen. Redner beleuchtete darauf die Vorrechte, welche das Junkerthum im Reiche wie in Preußen genießt und wie es dieselbe zu gebrauchen verstehe. Redner führte als Beispiel die fünfjährigen Legislaturperioden, den bestehenden Richtermangel, die kärgliche Unterstützung der Fortbildungsschulen, sowie die Vernachlässigung der Volksschule durch die reaktionären Parteien an. Ferner wies Redner an dem Staatsbahnwesen nach, wie das Junkerthum bemüht sei, sich auch auf dem Gebiete des Verkehrswesens dem Kulturfortschritte entgegenzustemmen. Wie wenig das agrarische Junkerthum berechtigt sei, von einer Harmonie der Interessen des großen und kleinen Landwirths zu sprechen, wies Herr Dr. Oehlke an der bestehenden Kreisvertretung nach, aus der sich ergebe, daß die Inhaber der Gutsbezirke in den Kreistagen, ob man nach der Zahl der Einwohner oder nach den aufgebrachten Steuern rechne, einen jeder Billigkeit widersprechenden Vorzug genießen. Redner forderte gegen Schluß seines Vortrages die Anwesenden auf, sich auf das eifrigste an der bevorstehenden Landtagswahl zu betheiligen. Von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten würde in der heutigen Versammlung noch abgesehen werden. Sodann schloß Redner mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Freisinnige Volkspartei seinen Vortrag. Hierauf forderte der Vorsitzende Herr Dr. Müller die Versammlung auf, Herrn Dr. Oehlke ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen zu geben, welcher Aufforderung bereitwilligst entsprochen wurde. In der sich hierauf entspinnenden Debatte wurde von einem Anwesenden die Frage an den Vorsitzenden gestellt, welchen Zweck das Vorgehen der Freisinnigen Volkspartei am hiesigen Orte hätte, da die Liberalen unserer Stadt auf dem Boden der Freis. Vereinigung ständen. Der Vorsitzende erwiderte hierauf in sachlicher Weise, daß der Zweck der Versammlung, wie er bereits eingangs derselben gesagt, eine Propaganda für die Freis. Volkspartei sein solle, die doch jedenfalls das Recht habe, sich auch hier zu organisiren. Daß die hiesigen Liberalen sämmtlich auf dem Boden der Freis. Vereinigung ständen, wie der Fragesteller gesagt, widerlegte Herr Gramsch=Fraustadt damit, daß ihm als Vorsitzenden des Wahlkomitees der Kreise Fraustadt=Lissa von hier die Mittheilung zugegangen sei, daß ein großer Theil der hiesigen Wähler sich zur Freis. Volkspartei bekenne und daß es nur einer Anregung bedürfe, um dieselben zum Beitritt zur Freis. Volkspartei zu bewegen. Dies gab auch ein weiterer Redner, Herr Rechtsanwalt Wolff, zu, betonte jedoch, daß die hiesigen Liberalen, wenn sie an einen Erfolg denken wollten, einig sein müßten, um so eher, als er den jetzigen Zustand der Scheidung der Freisinnigen nur für ein Provisorium halte, da beide Parteien unmöglich lange neben einander bestehen bleiben könnten. Der Vorsitzende stimmte letzterer Ansicht zu, glaubte jedoch die Einigkeit der hiesigen Liberalen dadurch nicht erschüttert zu sehen, daß die der Freis. Volkspartei zuneigenden sich offen dazu bekennten und forderte hierauf nochmals zum Beitritt zur Freis. Volkspartei auf. Fernere Beitrittserklärungen sind an Herrn Kaufmann Nordon hierselbst zu richten. Hierauf schloß Herr Dr. Müller die Versammlung. — Auch das Centrum, das schon bei der letzten Reichstagswahl zum ersten Mal mit einer selbstständigen Kandidatur hervortrat, beabsichtigt bei den diesmaligen Landtagswahlen ebenfalls selbstständig vorzugehen. Wenn man also glaubte, die Wahlvorbereitungen würden in unserem Wahlkreise recht interesselos verlaufen, so sieht man sich darin getäuscht, da alle Parteien sich gegenwärtig mit der Kandidatenfrage beschäftigen. Am nächsten Montag, den 23. d. Mts., findet eine Wählerversammlung der Centrumspartei im Hotel Otto statt.

—i. **Gnesen,** 19. Okt. Im Schubertschen Saale fand heute eine Versammlung der Vertrauensmänner aus den Kreisen Wongrowitz, Znin und Mogilno behufs Aufstellung von Kandidaten für die Landtagswahl statt. Die Theilnehmer einigten sich nach lebhafter Debatte dahin, daß seitens der deutschen Wahlmänner Herr Landgerichts=Präsident Jaenisch=Gnesen und Herr Landrath v. Davier=Znin als Abgeordnete aufgestellt werden sollen. Daß die betreffenden Kandidaten Aussicht haben, diesmal bei der Landtagswahl durchzukommen, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen.

⊙ **Aus dem Wahlkreise Bromberg,** 19. Okt. Die Meldungen des Bromberger „Unparteiischen", daß der Posener Bauernverein einen Großgrundbesitzer, einen Bauern und einen Handwerker als Landtagskandidaten aufgestellt habe und daß die Bromberger Konservativen beabsichtigten, die Herren von Born=Fallois=Sienno, Landgerichtsdirektor Recke und Gutsbesitzer Schmidt=Karolewo aufzustellen, finden im Kreise begreifliche Beachtung. Die zweite Meldung bildet gewissermaßen eine Ergänzung zu der ersten, denn in beiden wird Herr von Born=Fallois genannt, außerdem soll der vom Posenschen Bauernverein in Aussicht genommene Handwerker, Dachdeckermeister Friebel dem „Lok. Anz." zufolge seinen konservativen Standpunkt in längerer Rede bereits klargelegt haben. Sollten sich diese Meldungen bestätigen und wir wollen hoffen, das dies nicht der Fall sein wird, so würden die Konservativen beweisen, wie sie im Interesse des nationalen Deutschthums anderen Parteien entgegenzukommen verstehen, sie hätten denn ja nicht einmal abgewartet, bis der von ihnen in hervorragendem Maße unterstützte „Allgemeine deutsche Wahlverein" seine vermittelnde Thätigkeit in dieser Angelegenheit abgeschlossen hatte, denn gestern erst hat der Bromberger Innungs=Ausschuß seine Delegirten zu der diesbezüglichen Berathung gewählt. Wenn die Konservativen, die Hauptstützen des „Allgemeinen deutschen Wahlvereins" so vorgehen würden, was sollten erst die anderen Parteien, die sich nicht sogleich dem Wahlverein in die Arme warfen, thun?

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 19. Okt. Zur Landtagswahl sind wohl die folgenden Angaben für unseren Kreis von besonderem Interesse. Für die Landtagswahl war der Kreis Bromberg bei der letzten Wahl in 87 Wahlbezirke eingetheilt, von denen 23 auf die Stadt Bromberg allein entfielen, der Kreis Wirsitz hatte nur 48 Wahlbezirke. Gewählt wurden in beiden Kreisen zusammen 610 Wahlmänner und zwar im Stadtkreise Bromberg 133, im Landkreise 269, während im Kreise Wirsitz 208 Wahlmänner gewählt wurden; größere Verschiebungen dürften auch jetzt nicht stattgefunden haben. Zur absoluten Majorität bei der Hauptwahl, die wie bisher in Nakel stattfinden wird, gehören also etwa 310 Stimmen. — Im Kreise werden demnächst vertrauliche Besprechungen über die für die Urwahl aufzustellenden Kandidaten stattfinden und selbstverständlich wird bei diesen Aufstellungen die Parteizugehörigkeit zu allererst in Betracht gezogen werden. Von einer eigentlichen Wahlbewegung ist noch nichts zu verspüren.

Ц **Bromberg,** 20. Okt. Der Deutschfreisinnige Verein hierselbst hielt gestern in der Restauration „Zum Franziskaner" eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Es zeigte sich ein recht lebhaftes Interesse für die gegenwärtige Wahlagitation und es wurde beschlossen, nunmehr auch seitens der deutschfreisinnigen Partei recht lebhaft in die Agitation einzutreten. Bei Beginn der Versammlung wurde von einem Mitgliede des Vereins ein Vortrag über die gegenwärtige politische Lage gehalten.

— In dem Wallonenkreis Malmedy ist, trotz der klerikalen Bemühungen, der bisherige Vertreter, Prinz Arenberg, wieder aufgestellt. Unter großer Entrüstung wurde in der betreffenden Versammlung eine Erklärung des Kölner Centralkomitees der Centrumspartei verlesen, worin es heißt: „Als rechtmäßig kann das Wahlkomitee nur angesehen werden, wenn es folgendermaßen zusammengesetzt ist: In jeder Pfarre soll der Pfarrer geborenes Mitglied sein und sich ein Mitglied nach seinem Ermessen hinzuwählen." Diese geistliche Wahltyrannei erregte auch bei Centrumsanhängern lebhaften Unwillen. Das katholische Organ in Malmedy schreibt: „Das heißt einfach, die Freiheit der Laienwähler konfisziren. Ein solches System muß die Achtung vor dem Centrum zerstören."

* **Lauenburg,** 19. Okt. Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe proklamirte als Landtags=Kandidaten die Herren v. Bandemer, v. Hammerstein und Will Schweslin.

Oesterreich=Ungarn.

* **Wien,** 19. Okt. Die Regierung wird bei der ersten Lesung der Wahlreformvorlage erklären, daß sie nicht auf der unveränderten Annahme bestehe, sondern bereit sei, Abänderungsanträge in Erwägung zu ziehen. Die Stadtvertretungen von Außig und Leipa faßten Beschlüsse gegen die Wahlreform und forderten die deutsche Linke zur schärfsten Opposition gegen die Regierung auf.

* Die russischen Polizeibehörden handhaben in jüngster Zeit die Paßvorschriften mit großer Strenge. Zu wiederholten Malen wurden nach Rußland zugereiste österreichische und ungarische Staatsangehörige, deren Reisepässe vorschriftsmäßig mit dem Visum der russischen Vertretungsbehörde im Auslande versehen waren, dennoch unter Bedrohung der sofortigen Ausweisung verhalten, innerhalb einer kurz bemessenen Frist einen ihre nicht mosaische Konfession feststellenden Geburtsschein vorzuweisen. Weitere Schwierigkeiten erwachsen den Reisenden, wenn die Unterschrift der kirchlichen Behörde auf dem beigebrachten Geburtsscheine nicht von der betreffenden Konsular=Behörde beglaubigt ist.

Italien.

* Der Marchese di Rudini, das Haupt der Rechten, wird Giolittis Programmrede von Dronero mit einem offenen Briefe an seine Wähler beantworten. In einem Gespräche mit einem Berichterstatter des „Corriere di Napoli" hat er einige Andeutungen über den Inhalt dieser Kundgebung gemacht, die erkennen lassen, daß sie die Verminderung der Armee um zwei Armeekorps verlangen, im übrigen aber sich auf die bloße ablehnende Kritik einiger Vorschläge Giolittis beschränken wird. Die Erbschaftssteuerreform bezeichnet Rudini als sein geistiges Eigenthum, die Einführung einer stufenweisen Einkommensteuer sagt ihm aus nicht näher bezeichneten politischen und wirthschaftlichen Gründen nicht zu, doch will er vor einem abschließenden Urtheil erst die Einzelheiten der angekündigten Vorlage abwarten.

* **Rom,** 19. Okt. Der erste Eindruck der Giolittischen Bankettrede ist der eines starken Optimismus' in der Beurtheilung der Lage, während die Entwickelung der Dinge zur gegenwärtigen Krisis durchaus zutreffend geschildert ist. Günstigen Eindruck macht die feste Versicherung einer baldmöglichen Ordnung des Etats, um nicht mehr an den fremden Kredit appelliren zu müssen, ebenso die Ankündigung der auf 40 Millionen Reinertrag berechneten bekannten Steuergesetze. Von Interesse ist auch die eifrige Vertheidigung der Zollzahlung in Gold, die anscheinend doch noch verfügt wird. Der Korrespondent des „Fanfulla" hatte den Eindruck, daß Giolitti trotz aller Versprechungen seine Stellung nicht werde behaupten können. Derjenige der „Opinione" giebt die Anzahl der anwesenden Deputirten auf 120 an und behauptet, die Rede sei kalt aufgenommen und nirgends lebhafter Beifall laut geworden. Die „Opinione" selbst weist auf den flagranten Widerspruch der heutigen Rede mit dem vorjährigen Programm hin. Die „Riforma" hebt den Mangel jeder Ankündigung zur Hebung der Volkswirthschaft in der Rede hervor.

Rußland und Polen.

* Der Korrespondent des „Daily Chronicle" telegraphirt unter gestrigem Datum von Moskau: Gegen Ende des Monats wird unter dem Vorsitze des Erzbischofs eine Konferenz stattfinden, die sich mit der Frage beschäftigen wird, welche weiteren Maßregeln zu ergreifen seien, um die Ausrottung der Dissidenten und ganz besonders der Stundisten und Baptisten herbeizuführen. Diese wird die dritte derartige Konferenz sein. In der ersten wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, orthodoxe Missionäre zu ernennen, die über alle Ketzereien in den den Stundisten bewohnten Theilen des Reiches berichten sollten. Die zweite Konferenz empfahl, daß die Pässe der Stundisten mit einem Malzeichen versehen werden, daß die Kinder derselben unter die Aufsicht der Orthodoxen gestellt, daß es ihnen nicht gestattet sein soll, orthodoxe Dienstboten zu halten und daß ihre Leichname nicht in geweihter Erde begraben werden sollen. Die Regierung billigte alle diese Vorschläge.

☙ **Riga,** 17. Okt. [Orig.=Ber. d. „Pos. Ztg."] Die „Nowoje Wremja" und mit ihr die gesammten russischen Zeitungen erhoben gegen die finnländische Zollverwaltung dieser Tage bekanntlich die Anschuldigung, daß sie insgeheim widergesetzlich die Einfuhr deutscher Waaren nach Finnland begünstige; diese Anschuldigung weist die finnländische Zollverwaltung jetzt als pure Erfindung ab. Die Russen gehen mit derartigen Angriffen nur darauf los, Finnland, weil es sich gegen den Arm der russischen Regierung wehrt, zu verdächtigen und zu beschmutzen. Manche russische Blätter lügen aus diesem Grunde des Oefteren antirussische Greuelthaten aus Finnland. — Das Regierungsprojekt der obligatorischen Saatenversicherung gegen Mißernte ist von den Gouvernementsverwaltungen, denen dasselbe zur Begutachtung unterbreitet wurde, mit einer großen Mehrheit ver-

Die Festlichkeiten in Toulon.

(Von unserem Spezial=Korrespondenten.)

* **Toulon,** 17. Oktober.

Der Zeiger der Festuhr hat sich um 180 Grad gedreht und zeigt nun nach Norden. Paris ist für acht Tage die glückliche Stadt, in welcher Avelane und sein Stab den Mittelpunkt der Demonstrationen bilden werden. Gegen das Toulоner Programm ist das offizielle Freudenverzeichniß von Paris einförmig zu nennen: Dienstag Vormittag Ankunft. Tedeum in der russischen Kirche. Besuch der russischen Gesandtschaft und des Präsidenten der Republik. Abends Diner im Elysee. Mittwoch Dejeuner auf der russischen Gesandtschaft. Abends Diner beim Marineminister. Donnerstag Dejeuner beim Minister des Aeußern; Banket im Stadthaus. Abends Zapfenstreich und Fackelzug. Freitag Besichtigung von Paris. Dejeuner im Boulogner Holz. Abends Ball im Stadthaus. Sonnabend Galavorstellung in der Großen Oper, Souper im Cercle militaire. Sonntag Dejeuner im Kriegsministerium. Empfang des Admirals durch General Saussier. Carrusel in der Maschinengallerie. Banket auf dem Marsfeld. Feuerwerk. Montag Besichtigung von Versailles. Dienstag Dejeuner im Elysee. Nachts 11 Uhr Abreise nach Lyon. In letzterer Stadt sowie in Marseille werden bereits großartige Vorbereitungen zum Empfange der Russen getroffen. In Marseille rechnet man fest darauf, daß eines der russischen Schiffe von Toulon hierüber kommen werde und Avelane hat noch vor seiner Abreise von hier einer Marseiller Deputation versprochen, herüber mit dem russischen Gesandten in Paris Rücksprache zu nehmen. Zugesagt hat er bereits, daß hundert russische Unteroffiziere von Toulon hinüber gehen und den dortigen Festen beiwohnen. Carnot, Großfürst Alexis und der russische Gesandte Mohrenheim werden mit aller Bestimmtheit dahin am 26. Oktober erwartet, um dem am folgenden Tage stattfindenden Stapellauf des „Jauréguiberry" beizuwohnen. Die offizielle Bekanntgabe ihres Besuches wurde nur deshalb verschoben, um für unvorhergesehene Eventualitäten eine Hinterthüre offen zu halten. Auf der Mairie und auf der Präfektur spricht man ganz offen darüber, daß die Abfahrt der russischen Flotte mit Rücksicht auf Carnots Anwesenheit um einen Tag verschoben und erst am 29 erfolgen werde. Die Kosten der russischen Festlichkeiten werden in folgender Weise gedeckt werden: Das Ministerium des Innern zahlt an die Stadt Toulon 140 000 Francs. Außerdem betheiligen sich an den Empfangskosten der Flotte das Kriegsministerium mit 35 000 Francs, das Marineministerium mit 150 000 Francs, das Unterrichtsministerium mit 51 300 Francs, das Ministerium des Innern mit 10 000 Francs. Diese Summe im Gesammtbetrag von 386 300 Francs wird einem außerordentlichen Kredit entnommen, welcher im Budget für 1893 vorgesehen ist. Außerdem hat die Stadt Toulon durch freiwillige Zeichnung bis heute 12 000 Francs aufgebracht. Avellane und 50 russische Offiziere sind gestern Nachmittag nach 4 Uhr von hier mittels Extrazug abgereist. Zehn Minuten voraus ging ein weiterer Extrazug, in welchem die Franzosen und eine Partie russischer Matrosen saßen. Die Züge hatten Schlaf= und Speisewagen und hielten, wie die heute Nacht noch eingetroffenen Depeschen besagen, nur in Marseille, wo großartige Ovationen stattfanden, sowie Nachts 10 Uhr in Avignon, das festlich beleuchtet war. Der ohrenbetäubende Lärm der letzten Tage, das Knallen der Petarden, das Getute der Hörner, das Krakehlen der Massen hat seit heute Morgen etwas nachgelassen, besonders seitdem die Turner abgereist sind, welche die ganze Stadt in den Nachtstunden auf den Kopf gestellt hatten. Trotzdem ist der Verkehr in den Straßen ein ganz bedeutender. Man drückt sich umher, schiebt und wird geschoben, bleibt stehen, schaut und gafft, schreit auch, wenn sich irgendwo die weiße Mütze eines russischen Matrosen sehen läßt, allein die Festfreude ist nicht mehr derart aufdringlich wie noch gestern oder gar vorgestern. Die Verbrüderung der russischen und französischen Matrosen ist perfekt. Ueberall sieht man sie per Arm mit einander herumflaniren und in die Kneipen eintreten. Die Franzosen machen natürlich die Wirthe. Der Russe kann nur trinken und zwar bedeutend. Erst seit die Flotte des Zaren hier ist, sieht man betrunkene Matrosen und zwar stets Russen. Der Franzose macht tausend mal mehr Spektakel, aber er ist nüchtern im Vergleich zu den stummen moskowitischen Saufbrüdern. Es ist urkomisch, zu sehen, wie so ein paar Waffenfreunde mit einander verkehren. Der Russe versteht natürlich kein Wort von der Sprache des Andern und der Franzose auch nicht. Letzterer nun glaubt, durch möglichst lautes Geschrei sich dem Anderen doch schließlich verständlich zu machen, und so entwickeln sich Szenen, würdig eines Nestroi. Die russischen Offiziere sprechen alle mehr oder weniger geläufig französisch, sind stramme, schneidige Gestalten und sehen im Gegensatz zu den mit Goldborten überladenen französischen Marineoffizieren, in ihren einfachen, nur gestickten Uniformen, ihren blonden Bärten und frischen, vollen Gesichtern fast wie deutsche Landsleute aus. — Sehr bemerkt wurde die lebhafte Theilnahme des Klerus an den Ovationen. Zwei Abbés fuhren sogar vorgestern im Blumenkorso mit und wurden, trotzdem sie sich am Blumenwerfen nicht betheiligten und ziemlich steif in ihrer schmucklosen Kutsche saßen, mit allgemeinem Halloh empfangen. Gestern stattete eine Deputation der hiesigen Geistlichkeit dem Popen auf dem russischen Admiralschiff einen Besuch ab. Auf alle die offiziellen Gastereien will ich nicht eingehen, da dieselben Sie kaum interessiren dürften. Die Physiognomie dieser Zweckessen ist ja überall dieselbe, im Süden nur lebhafter, bunter, und zum Schluß stets sehr animirt. Beim großen Banket im Lichthof des Lyceums fand gegen Ende der Tafel eine allgemeine Umarmung statt, als Graf Leon Tolstoi an seine russischen Brüder die Pokale vertheilte, welche die Stadt den Geschwaderoffizieren dedizirt hatte. Ueberhaupt regnet es Geschenke von allen Seiten. Avelane hat sich bereits dahin geäußert, daß er alle diese Zeichen französischer Russophilie nach Petersburg schicken und in einer großen Ausstellung seinen Landsleuten vorführen werde. Interessant war bei erwähntem Banket, den russischen General Komaroff neben dem französischen General Rose, Veteran von Sebastopol, sitzen zu sehen, welch letzterer bekanntlich beim Sturm auf Malakof die französischen Turkos kommandirt hat. In allen Provinzstädten fanden am Sonntag Fackelzüge, Zapfenstreiche, Beflaggung und Festessen statt. Auch aus Algier wird telegraphirt, daß dort große Festlichkeiten, Umzüge 2c. stattfanden. Der Kuriosität halber will ich erwähnen, daß es der hiesigen Polizei am letzten Sonntag gelang, nicht weniger als zwölf Taschendiebe (lauter Engländer) in flagranti zu verhaften. Wie viele nicht erwischt wurden, ist nicht gesagt. 1400 Depeschen wurden am letzten Freitag von hier abgesandt. Die französische Presse allein gab im Ganzen 150 000 Worte auf. Auf der Post herrschte das reinste Chaos und waren daselbst nicht einmal die primitivsten Vorkehrungen getroffen, den ungeheuren Verkehr zu bewältigen. Hunderte von Personen geben es nach stundenlangem Warten auf, sich an die Schalter, von welchen drei Exemplare existiren, durchzuhungern. Gestern (Montag) Abend war großes Punschfest, welches die französischen Unteroffiziere ihren russischen Waffenbrüdern gaben. Der für gestern früh im Programm vorgesehene Besuch des Arsenals fiel aus und findet erst nach Rückkehr des russischen Stabes aus Paris statt.

v. P.

worfen worden. — Im Gouvernement Wologda ist eine Mißernte an Futterkräutern zu verzeichnen. Dem Viehstand des Gouvernements droht große Gefahr.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Okt. Lockroy beklagt sich heute im „Eclair" bitter darüber, daß die Regierung die Kammer nicht einberufe. Es scheine, daß sie glauben machen wolle, Frankreich sei eben absolutistisch regert wie Rußland und Präsident die treue französische Uebersetzung des russischen Wortes Zar.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 19. Okt. Lord Salisbury hielt gestern in Omskirk eine weitere Rede, in deren Verlaufe er die Nothwendigkeit betonte, die gegenwärtige Stärke und Tüchtigkeit der britischen Flottenmacht aufrecht zu erhalten. Wenn die Homerule-Vorlage Gesetzeskraft erhalten sollte, würde in Irland eine neue feindliche Küste gegenüber der englischen geschaffen werden. Napoleon sagte einst, wenn er Antwerpen besitzen könnte, würde er dadurch das Pistol gegen die Themsemündung richten. Irland unter eigener Verwaltung würde das Pistol gegen die Mündungen des Mersey, Clyde und Avon richten.

Lokales.

Posen, 20. Oktober.

* Der Antrag Adickes und unsere Vororte. Der vom Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Herrn Adickes im Herrenhause eingebrachte und von demselben angenommene, aber in der vorigen Landtagssession unerledigt gebliebene Gesetzentwurf, die Erleichterung der Stadterweiterungen betreffend, hat auch in unseren Vororten die ihm gebührende Aufmerksamkeit auf sich gezogen, dabei freilich in zahlreichen Köpfen eine ganz irrige Vorstellung von seinem Wesen und seiner Bedeutung erregt und zu verschiedenen trügerischen Hoffnungen Anlaß gegeben. Vor allem sei hervorgehoben, daß dieser Gesetzentwurf durchaus nichts mit dem Aufheben der Baubeschränkungen in den Festungsrayons zu thun hat, also nach dieser Richtung hin für die hiesigen Vororte völlig bedeutungslos ist. Derselbe hat ganz andere Verhältnisse und Gesichtspunkte im Auge. Er bezweckt nichts mehr und nichts weniger als die endliche Festsetzung von Grundsätzen, nach denen in Zukunft die immer ungeheuerlicher werdende Bewegung der Erweiterung unserer Großstädte, der Umwandlung angrenzender Gelände und Landgemeinden zu Vorstädten, in richtige Bahnen gebracht und in diesen geleitet werden muß. Obwohl nämlich in Preußen seit 1871 die Zahl der Großstädte mit über 100 000 Einwohnern von 8 auf 26 und die Gesammtbevölkerung in denselben von 1 968 537 auf 6 302 683 Einwohner gestiegen ist, was fast einer Neu- und Umgründung ganzer Städte gleichkommt, so ist doch von Seiten des Staates in der ganzen Zeit absolut nichts geschehen, um die in die Städte sich hineindrängenden Massen vor einer Zusammenpferchung zu bewahren und sie auf einen möglichst großen Raum angemessen zu vertheilen. Die Adickesche Gesetzesvorlage sucht nun wenigstens die Hauptfragen, welche auf diesem Gebiete in Betracht kommen, zu erledigen. In erster Linie soll das zwangsweise Zusammenlegen einzelner Parzellen ermöglicht werden. Sehen wir uns z. B. die Bebauungspläne unserer Vororte an, so finden wir, daß bei der straßenmäßigen Erschließung eines Geländes, die einzelnen Terrains oft so zerschnitten werden, daß sie zu Baustellen nicht geeignet bleiben. Hier kann nun nach Adickes Entwurf auf Betreiben der Gemeinde oder auf Antrag der Eigenthümer von mindestens der halben in Frage kommenden Fläche durch zwangsweise Zusammenlegung und angemessene Neueintheilung oder durch Enteignung dem Uebelstande abgeholfen werden. Damit soll auch den Erpressungsversuchen begegnet werden, welche die Besitzer sogenannter Masken, d. h. unbebaubarer Landstreifen, welche dem Bauterrain des Nachbars vorliegen, vielfach ausüben. Weiterhin will der Antrag Adickes die Frage der Baubeschränkungen zur Entscheidung bringen. Es wird vorgeschlagen, daß durch Ortsstatut für ganze Baublöcke, sowie für eine oder mehrere Straßenseiten von Baublöcken auf Antrag der Eigenthümer von mindestens der Hälfte der Grundfläche die Errichtung von Bauten über das baupolizeiliche Maß hinaus beschränkt (Landhäuser) und die Unzulässigkeit gewisser Benutzungsarten der Baulichkeiten (Fabriken) verfügt werden kann. Hiermit würde der ferneren Dekretirung baupolizeilicher Beschränkungen ein Riegel vorgeschoben sein. Endlich will der Gesetzentwurf für solche Fälle, wo die Kosten von Straßendurchlegungen lediglich der Gemeinde zufallen, die Vortheile derselben aber den Besitzern der erschlossenen Baugelände zukommen, die Ausdehnung der Enteignung durch die Gemeinden auch auf die neben öffentlichen Straßen und Plätzen belegenen Grundstücke gestatten, ein Punkt, der in den hiesigen Vororten insofern durch Ortsstatut theilweise erledigt ist, als sämmtliche Kosten neuer Straßenanlagen stets von den Adjazenten zu tragen sind. Nur für solche Straßendurchlegungen, welche nicht im Bebauungsplane vorgesehen sind, aber im öffentlichen Interesse sich als nothwendig erweisen, sowie solche, bei denen die Beseitigung vorhandener Bauten eintreten muß, würde hier jene Bestimmung Anwendung finden. Wie kürzlich mitgetheilt, hat auch der deutsche Architektenverein auf seiner Generalversammlung sich einstimmig für die Adickessche Gesetzesvorlage ausgesprochen und auch wir hoffen, daß dieselbe in der neuen Session zur Verabschiedung gelangen und dadurch ein Gebiet klären wird, auf dem Gesetzgebung und Verwaltungskunst sich leider haben von den Thatsachen überraschen und überholen lassen.

* Einkommensteuer. Von Interesse für Einkommensteuerpflichtige dürfte folgende, noch wenig bekannte Bestimmung sein:

Wird nachgewiesen, daß während des laufenden Steuerjahres in Folge des Wegfalles einer Einnahmequelle oder in Folge außergewöhnlicher Unglücksfälle das Einkommen eines Steuerpflichtigen um mehr als den vierten Theil vermindert worden ist, oder das wegfallende Einkommen anderweit zur Einkommensteuer herangezogen wird, so kann vom Beginn des auf den Eintritt der Einkommensverminderung folgenden Monats ab eine dem verbliebenen Einkommen entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer beansprucht werden. Abweichend von den Bestimmungen des aufgehobenen Gesetzes vom 1./25. Mai 1851/72 fordert das gegenwärtig gültige Einkommensteuergesetz nicht den Verlust, sondern nur den Wegfall der Einnahmequelle. Es kommt deshalb nicht darauf an, ob die Quelle, wie im Falle des Konkurses, der nothwendigen Subhastation, der Enthebung vom Amte u. s. w., unabhängig von dem eigenen Willen verloren gegangen oder ob dieselbe freiwillig aufgegeben ist. Der Wegfall der Quelle muß aber eine vollendete Thatsache sein, bevor eine Ermäßigung bewilligt werden kann. Die Ermäßigung der Steuer findet, auch wenn das Einkommen ganz weggefallen ist, nur auf Antrag des Steuerpflichtigen statt, welcher an keine Frist gebunden und bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Aufenthaltsortes des Steuerpflichtigen anzubringen ist.

p. **Die Abtheilungswählerlisten** liegen, wie schon erwähnt, bis morgen auf dem Rathhause zur Einsicht aus. Jeder Wähler thut gut, dieselben einzusehen, damit er am Wahltage weiß, in welcher Abtheilung er zu wählen hat. Bemerkenswerth ist übrigens, daß diesmal gegen die Urwählerlisten keine Reklamationen erhoben sind, trotzdem die Listen bekanntlich von zahlreichen Wählern eingesehen sind.

p. **Zur Landtagswahl im Kreise Posen-Land-Obornik.** Zu Freitag, den 28. d. Mts., ist eine nochmalige Versammlung der deutschen Vertrauensmänner einberufen worden, um die Kompromißverhandlungen mit den Freisinnigen zum Abschluß zu bringen. Soviel wir wissen, ist man angesichts des energischen Vorgehens der Freisinnigen in konservativen Kreisen bereit, eins der beiden Landtagsmandate den Nationalliberalen einzuräumen. Selbstverständlich ist dies Ansinnen von dem Freisinnigen Wahlkomitee entschieden zurückgewiesen worden. Trotz der Wiederaufnahme der Kompromißverhandlungen werden die Freisinnigen im Kreise gut thun, sich auf ein selbständiges Vorgehen einzurichten und überall, wo nur irgendwie Aussicht vorhanden ist, freisinnige Wahlmänner aufzustellen.

p. **Der Verein junger Kaufleute** feiert, wie schon erwähnt, morgen sein fünfzigjähriges Jubiläum. Herr Archivar Dr. A. Warschauer hat nun zu dem Ehrentage eine Festschrift erscheinen lassen, die der Beachtung weiterer Kreise werth ist. In ungemein anschaulicher Weise schildert der Verfasser die Gründung und die Entwickelung des Vereins bis auf unsere Tage und zeigt uns so recht, wie ernst und hingebend der Verein zu allen Zeiten an der Erreichung seiner segensvollen Ziele gearbeitet hat. Die Arbeit, welche Herr Dr. Warschauer im Auftrage des Vorstandes des Vereins abgefaßt hat, zeugt von einem gründlichen Studium des Quellenmaterials. — Der Verein begeht bekanntlich das Jubiläum morgen Mittag durch einen größeren Festakt im Lambertschen Saal.

* **Züchtigungsrecht der Lehrherren.** Da es häufig vorkommt daß die Lehrlinge wegen geringer Züchtigungen davonlaufen und bei den Eltern Klage führen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Lehrling nach § 127 der Gewerbeordnung der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist und das Züchtigungsrecht diesem daher in gleichem Maße wie den Eltern zusteht. Wie weit dasselbe ausgedehnt werden kann, ist aus § 86, Tit. 2, T. 2 des Allgemeinen Landrechts ersichtlich, nach welchem „die Eltern berechtigt sind, zur Bildung der Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen." Die Grenze des Zwangsmittels ist also durch dessen Unschädlichkeit gegeben. Erst wenn diese Grenze überschritten wird, liegt ein Mißbrauch des Züchtigungsrechts vor.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 20. Okt. Wie die „N. Fr. Presse" zu berichten weiß, würde die Regierung gegen parlamentarische Amendirungen der Wahlreform-Vorlage keine Einwendung erheben. Dagegen würde eine etwaige Ablehnung der Böhmen betreffenden Verordnungen eine Auflösung des Abgeordnetenhauses herbeiführen. Demselben Blatte wird gemeldet, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Chlumetzky, habe in seiner gestrigen Audienz bei dem Kaiser im Zusammenhange mit der Wahlreform die Absicht kund gegeben, aus dem politischen Leben zu scheiden. Da Chlumetzky von seiner Absicht zurückgekommen sei, scheine er beruhigende Zusicherungen vom Kaiser erhalten zu haben.

Pest, 20. Okt. Der „Magyar Ujsag" veröffentlicht eine Darstellung der innerpolitischen Lage Oesterreichs, indem er erklärt, Graf Taaffe würde im Falle der Verweigerung der Genehmigung der Ausgleichsverfügungen in Böhmen jedenfalls beim Kaiser die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen beantragen. Der Kaiser werde entscheiden, wen er mit der Leitung der Neuwahlen im Falle der Auflösung des Reichsrathes betrauen werde. Graf Taaffe genieße noch unvermindert das vollständige Vertrauen der Krone. Der Verbleib Taaffes an der Spitze des Ministeriums sei von den Wünschen des Kaisers sowie von der Auffassung des Pflichtgefühls des Kabinetschefs abhängig. Angesichts der, in Folge der wichtigen, auf liberaler Grundlage beruhenden Wahlreformvorlage für die Regierung entstehenden Schwierigkeiten könne der Ministerpräsident seinen Posten nicht freiwillig verlassen. Jedenfalls sei ein Drohen oder Drängen für ihren Besitz an Mandaten fürchtender Parteien wirkungslos. Die Regierung hoffe in der Plenarberathung der Wahlreform auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung mit den einzelnen Parteien zu einer Verständigung zu gelangen und hoffe sich auch mit der vereinigten deutschen Linken verständigen zu können.

Tarent, 20. Okt. Auf den Besitzungen des Abgeordneten Dajaly wurden heute archäologische Ausgrabungen vorgenommen, an denen sich der Admiral Seymour, die Kommandanten der englischen Panzerschiffe, die Admiräle Corsi und Turi, der Unterpräfekt, der Bürgermeister, der Besitzer Dajaly, mehrere Damen und Herren, sowie die Vertreter der Presse theilnahmen. Als die Nachgrabungen bis zu 1 Meter Tiefe gelangt waren, wurden Gegenstände aus Teracotta, Figuren, Vasen, mehrere Arten alter Münzen bloßgelegt. Die englischen Offiziere nahmen an den gefundenen Gegenständen großes Interesse, während der Ausgrabungen wurden Erfrischungen gereicht. Hierauf nahmen die Anwesenden und die englischen Offiziere in einem Pavillon des Besitzers den fife o'clock Thee ein, demselben wohnten außer den englischen Gästen die Admiräle Corsi, Turi und eine große Zahl geladener Offiziere bei.

Tarent, 20. Okt. Bei dem fife o'clock tea toastete der Bürgermeister von Tarent auf die Königin Viktoria und den König Humbert und betonte, daß Italien stets dankbar für alles sein werde, was das freie England für die Einheit Italiens gethan habe. Seymour erwiderte, er sei stolz, der Führer des ersten englischen Geschwaders zu sein, welches nach Tarent gekommen sei, und dankte für die Gastfreundschaft und den herzlichen Empfang. Der Deputirte Dajala hieß als Vertreter des Volkes den ruhmvollen Vertreter der englischen Nation willkommen und erinnerte an den Antheil, der der englischen Marine bei dem Schutze der Landung der 1000 Mann vor Marsala zukomme und betonte den friedlichen Charakter der militärischen Organisation und die Friedenspolitik Italiens. Er schloß mit einem Toast auf die Königin von England, auf den König Humbert und die beiderseitigen Marinen. Admiral Seymour dankte mit dem Wunsche, daß die politische Freundschaft beider Nationen künftig so mächtig, wie in der Vergangenheit sich erweisen möge. Abends veranstaltete die Bürgerschaft auf den Barken eine Serenade.

Paris, 20. Okt. Die Umgebung des Hotel de Ville ist glänzend geschmückt und beleuchtet. Die russischen Offiziere wurden überall, wo sie erschienen, von der Volksmenge sympathisch begrüßt. Man sang ununterbrochen die Marseillaise und die russische Nationalhymne.

Lens, 20. Okt. In einer Versammlung von Grubenarbeitern wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. In Aniche wird mit voller Belegschaft gearbeitet.

Washington, 20. Okt. Präsident Cleveland erklärt, falls die gegenwärtigen Zustände andauern, sei es sehr wahrscheinlich, daß sich bei Jahresschluß ein Defizit von 60 Mill. Dollar im Staatsschatz ergeben würde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. Oktober, Abends

Der „Reichsanzeiger" publizirt die Verleihung des Großkreuzes vom Rothen Adlerorden mit Eichenlaub und Krone an den früheren Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau.

Nach Berliner Blättern nahm die Provinzialsynode mit großer Majorität den Antrag Flach an, bei der Revision der kirchlichen Zuchtmittel-Gesetze der Frage besonderes Gewicht beizulegen, durch welche Maßnahmen dem Ueberhandnehmen der christlich-jüdischen Mischehen wirksamer, als bisher Einhalt geboten werden könne.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." liegen dem Bundesrathe zwei Anträge des Staatssekretärs der Justiz vor, den jetzigen Personalbestand der bürgerlichen Gesetzbuchkommission von 23 Mitgliedern nicht zu vergrößern, weil der Hinzutritt neuer Mitglieder den Fortgang der Berathungen stören würde. Außerdem wird beantragt, für den bisherigen Stellvertreter des Sekretärs keinen Ersatzmann zu stellen. Drittens beantragt der Bundesrath dem Staatssekretär das Recht einzuräumen, in der Kommission den Vorsitz zu übernehmen, so bald er es für angezeigt hält.

Die „Kreuzzeitung" erfährt über die Ermordung des Grafen Blücher von dem Bruder des Ermordeten folgendes: Der Ermordete hatte den Jäger Thiel zu sich bestellt, um demselben Vorhaltungen zu machen. Darauf ging Thiel das Gewehr zu holen und drang bei dem Grafen ein, indem er einen Schuß auf denselben abgab, der den Arm des Graf zerschmetterte. Der Graf eilte in das Nebenzimmer, Thiel schoß durch die Thür zum zweiten Male und lief darauf hinweg, um Patronen zu holen, streckte auf der Treppe die Gräfin mit drei Schüssen nieder und drang nochmals in das Zimmer des Grafen, wo er mit drei Schüssen das Mordwerk vollendete, nachdem er vorher noch den alten Diener mit dem Kolben niedergeschlagen hatte.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, entgleiste bei Grabow ein Güterwagen, wodurch der Schienenweg versperrt und der Berlin-Hamburger Nachtzug zwei Stunden aufgehalten wurde. Schaden ist nicht verursacht worden.

Aus Dresden wird gemeldet: Bei den gestern stattgehabten sächsischen Landtagswahlen wurden gewählt: 17 Konservative, 6 Nationalliberale, 2 Fortschrittler, 2 Deutschsoziale und 5 Sozialdemokraten. In Meißen hat eine Stichwahl stattzufinden.

Aus München berichten dortige Blätter: Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag Jäger an, die Regierung zu ersuchen, auf Aufhebung des österreichischen Ausfuhrverbots für Futtermittel und beim Bundesrath auf zollfreien Eingang von Futtermitteln während der Dauer des Nothstandes hinzuwirken. Es stimmten dafür das Centrum und die Sozialisten, sowie 1 oder 2 Liberale. Die übrigen Anträge wurden zurückgezogen.

Aus Paris liegen Berichte vor, wonach der heute im Elysee stattgehabte Ministerrath sich mit den Anordnungen für die Leichenfeier des Marschalls Mac Mahon beschäftigte. Der Sarg wird in der Madelainekirche ausgestellt werden. Von da wird sich der Leichenzug nach dem Invalidendome bewegen. Im Namen der Regierung wird der Ministerpräsident Dupuy, im Namen der Armee der Kriegsminister Loisillon sprechen. Da die Leichenfeier am Sonntag stattfindet, wird die Feier in der Großen Oper von Sonntag auf Montag und das Reitfest von Montag auf Dienstag verlegt werden. Die Wittwe des Marschalls Mac Mahon hat an den Präsidenten Carnot ein Telegramm gerichtet, in welchem sie für die dem verstorbenen Marschall bewiesenen Sympathiebezeugungen, sowie für die erwiesenen Ehrenbezeugungen den Dank ausspricht. Der Ministerrath beschloß ferner, daß die Beisetzung Gounods auf Staatskosten erfolgen solle.

Nach einer Londoner Meldung des Bureau Reuter aus Kapstadt berichtet eine offizielle Depesche der Charterkompagnie von Fort Viktoria im Matabelelande, daß die Streitkräfte der Kompagnie einen lebhaften Zusammenstoß mit den Matabeles gehabt hätten. Die vom Fort ausmarschirte Kolonne schlug den Feind am 16. Oktober bei Mount-Indiana zurück, während gleichzeitig die Kolonne von Fort Salisbury den Feind in derselben Gegend schlug. Beide Kolonnen rückten gegen Bulmoago, die Residenz Matabeles, vor. Auch die Kolonne von Fort Charter nahm am Kampfe thätigen Antheil. Die Verluste der Matabeles werden auf etwa 100 Todte geschätzt. Seitens der Kompagnie erlitt der Kapitän Campbell eine schwere Verwundung des rechten Beines, welches amputirt werden muß.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Jacobi** in Insterburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 14103

Posen, den 21. Oktober 1893.

Max Cohn & Frau Minna,

geb. **Warschauer.**

Verlobte:

Rosa Cohn

Louis Jacobi.

Posen. **Insterburg.**

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Hermann Praeger u. Frau.

Heute Nacht verschied sanft nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Sohn unser theurer Bruder

Theodor Leszynski

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre. 14112

Mur. Goslin, den 20. Okt. 1893.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Reinhold in Magdeburg mit Herrn Dr. med. Bernh. Caminer in Elberfeld. Fräulein Henny zur Mühlen in Hannover mit Hrn. Dietrich Leonardt in Birmingham.

Verehelicht: Herr Premier-Lieut. Herm. Delius mit Fräul. Marianne Niemann in Bielefeld. Herr Dr. med. Aug. Oelbecke mit Fräul. Marie Sommer in Bitterfeld. Herr Dr. Ferd. Fuchs mit Fräul. Mieze Zimmermann in Kreuzburg

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. med. V. Lohe in Ortrand. Herrn Dr. Karl Haberkamp in Köln.

Eine Tochter: Hrn. Rittmeister von Vieres in Breslau. Herrn Referendar a. D. Redakteur Julius Fischer-Gesellhofen in Breslau. Herrn Lieut. Stechert in Magdeburg. Herrn Dr. Hillebrecht in Rodenberg.

Gestorben: Hauptmann a. D. Gustav Frhr. von Grutschreiber in Ratibor. Dr. Fiedler in Breslau. Oberförster Carl Rätsch in Ober-Weistritz. Reg.-Rath a. D. Wilhelm Wendler in Halle a. S. Königl. Ober-Baurath, Geh. Reg.-Rath Herm. Tellkampf in Breslau. Geh. Reg.-Rath Eduard Bock in Liegnitz. Dr. med. Herm. Leonhard in Leipzig. Rittergutsbesitzer Eduard von Schultz in Klotzsche. Hauptmann a. D. Eugen Schröder in Breslau. Gutsbesitzer W. A. Fegter in Greetsiel. Fr. Gutsbes. Friederike Hofer, geb. Schaber in Uhlbach. Frau Dr. med. Walburga Greven, geb. Sechtem in Stirum. Frau Klara Hoffschild, geb. Bourwieg in Berlin. Frau Emilie Peters, geb. Tiedge in Potsdam.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 21. Oktober 1893: Erstes Auftreten des Herrn **Karl Bender** vom Deutschen Theater in Berlin: **Die Journalisten.**

Sonntag, den 22. Oktober 1893: 2. Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Die Räuber.** Abends 7½ Uhr: **Die Afrikanerin.** 14094

J. O. O. F. Sonntg. 22 10. cr., präc. 10½ U. V. M. Tr. L. m. Schw. 14049

J. O. O. F.

M. d. 23. X. 93. A. 8½ U. L. u. Vrtrg. 8356

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, Breslauerstr. 15, I (Hotel de Saxe): **Freie Besprechung** über 14078

Wetterkunde.

Heute Nacht entschlief sanft nach schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Malvina Kantorowicz,

geb. Kantorowicz,

in ihrem 50. Lebensjahre. 14077

Dies zeigen hiermit an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Berlin und **Posen,** den 18. Oktober 1893.

Für die bei dem plötzlichen Heimgange unseres treuen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Oheims,

Rentier Friedrich Knipfer

hierselbst, uns allseitig erwiesene freundliche Theilnahme, beehren wir uns hierdurch unseren Dank auszusprechen, was jedem Einzelnen gegenüber zu thun uns zur Zeit leider nicht möglich ist. 14083

Posen, den 20. Oktober 1893.

Die Hinterbliebenen.

Englische Austern

Ed. Kaatz.

14093

Gas-, Petroleum-, Kerzen- **Kronen**

in **sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.**

Sigism. Ohnstein.

Tuch-Lager.

Zur Saison empfehle mein **bedeutend vergrößertes Lager** von **in- und ausländischen Stoffen zu Fabrikpreisen.** 13966

M. Baruch, Markt 83 I.

Tuch-Lager.

Tuch-Reste bis 3 Meter bedeutend unter Preis.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Lamberts Restaurant.

Heute früh **Wellfleisch** und von 7 Uhr ab **frische Kesselwurst.** 14100

P. Gottmann.

Zum Luftdichten.

Frische Wurst.

Vormittag Wellfleisch.

14104 **J. Kuhnke.**

Heute von 10 Uhr an Wellfleisch.

Abends: Wurstabendbrot

wozu ergebenst einladet 14097

C. Wiltschke, Wasserstr. 27.

Heute Erbsen m. Pökelfleisch.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Heute **Eisbeine** und **Gänsebraten.** 14105

F. Schulz, St. Martin 34.

Zu dem heute am 21. Oktober 1893 stattfindenden

Eisbein- u. Gänse-Abendbrot

ladet ergebenst ein 14089

Hochachtungsvoll

Ed. Rau,

Jersitz, Kaiser Friedrichstr. 41.

Täglich frische **englische**

Natives-Austern,

Dutzend **à M. 2,50,**

empfiehlt 14081

A. Cichowicz.

Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung 25., 26. u 27. Octbr. cr.

Hauptgewinne Baar

M. 50000, 20000, 15000 etc.

Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C.,

Spandauerbrücke 16.

Gelbe und blaue

Lupinen

kauft ab allen Stationen 14113

Loebel Lewin,

Wollstein.



Vereinigte Wartheschiffer, Posen.

Da die Wasserverhältnisse günstiger, nehmen wir bis auf Weiteres Güter **Stettin-Posen** zu denkbar billigen Frachten an und bitten um zahlreiche Ladungsüberweisung. 14099

Hochachtungsvoll

Vereinigte Wartheschiffer.

Vertreter: **Hermann Maass, Stettin, Brill & Tuch, Posen.**

Vom 1. Oktober befindet sich mein **Atelier für Damen-Kleider und Hüte**

St. Martinstr. 19, I. Tr.,

Ritterstr.-Ecke.

14075 **Sophie Szuman.**

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz,

Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen

14095 **zu allerbilligsten Preisen.**

Rothe ✚ Loose.

Ziehung 25., 26., 27. Oktober 1893.

Hauptgewinne baar: M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000 2c.

Original Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Peter Loewe,

Berlin C., Grenadierstraße 26. 14067

Telegr.-Adr.: **Glückspeter-Berlin.**

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1894. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1893.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer

ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe

wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Fette

Gänse auch Enten sauber gereinigt, zu beliebigen Preisen, Gänseklein und Lebern, auch täglich frischen Gänsebraten empfiehlt

Reppich's Geflügelhandlung,

Sapiehaplatz 11.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ¼ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke,

Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Frisch geschossene Rehe, Rücken und **Keulen,** sowie frischen Lachs, Seezungen, Zander 14111

S. Samter jr.

Ein gutes Pianino z. verk. **Bandmann,** Sapiehaplatz 2.

Ein **Klavier** w. z. mieth. ges. Off. mit Preisangabe erbeten. **A. S. 15** postl. 14106

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 22. Okt., Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schroeter. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 22. Okt., Vorm. um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard.

Freitag, den 27. Okt., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 22. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 22 Okt., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 22. Okt., Vorm. um 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl) — Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 25. Okt., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 21. Okt., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 22. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 13. bis zum 19 Okt.:

Getauft 7 männl., 15 weibl. Pers.

Gestorb. 7 „ 7 „ „

Getraut 9 Paar.

Meiner geehrten Kundschaft beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mein 12903

Roben-Confections-Geschäft

bedeutend vergrößert und nach St. Martinstraße 10 verlegt habe.

M. de Chroul.

Posener Hufbeschlag-Schmiede

Viktoriastr. 25 (Streiters Hotel).

Sorgfältigster Hufbeschlag ausschließlich durch Fahnenschmiede. Sehr mäßige Preise. 13838

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49.

Francozusendung — Theilzahlung.

!Kohlen!

offerire billigst u. gut

G. J. Kalischer,

Gr. Gerberstr. 36, part.

Bestellungen nehmen auch entgegen E. Lipschitz, Gr. Gerberstr. 1, J. Gabriel, Markt- u. Breslauerstraßen-Ecke, Heimann Ehrenwerth, Judenstr., Mehlhandlung H. Lipschitz, Marstallstr. 1. 13920

Gedichte, Toaste, Tafellieder Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

M. 12,000,

sichere Hypothek, zu 5 Prozent verzinslich, eingetragen auf einem Gut im Kreise Mogilno, sind sofort zu cediren. Offerten unter A. 14073 Exp. d. Bl. 14073

Erbschafts Ansprüche

im In- und Auslande, sowie Hypotheken werd. geg. Cassa gek. Off. an **A. Neumann,** Königsberg i. Pr., **Henschestr. Nr. 4, II.** erbeten. 14068

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Herr Polizeirath Zacher** ist, wie wir hören, zur Theilnahme an einem hygienischen Kursus an der Berliner Universität berufen worden. Der mehrwöchentliche Kursus beginnt am 20. November.

b. **Von der Handfertigkeitsschule.** Der Unterricht in der Handfertigkeitsschule hat am vergangenen Mittwoch seinen Anfang genommen. Die Zahl der eingerichteten Kurse beträgt vor der Hand zehn. Da in diesem Winterhalbjahre an allen Wochentagen gearbeitet werden soll, sind in einigen Abtheilungen noch einzelne Arbeitsplätze zu besetzen und empfiehlt es sich, daß Reflektanten ihre Meldungen schleunigst bewerkstelligen. Wie uns mitgetheilt wird, ist von einigen Beamten und Lehrern für die Winterabende die Bildung eines Kursus für Erwachsene angeregt worden. Alle die, welche hierfür Interesse haben, werden ersucht, sich dieserhalb mit dem Vorsteher der Schule, Herrn Gärtig, in Verbindung zu setzen.

p. **Männer-Turnverein.** In der gestrigen Sitzung des hiesigen Männer-Turvereins wurde beschlossen, im Anfang November ein Tanzkränzchen im Tauberschen Etablissement abzuhalten. Das übliche große Winterfest, aus einem Schauturnen und Ball bestehend, wird erst im Februar stattfinden.

p. **Von der Warthe.** Heute Morgen wurde ein großer Kahn durch die Strömung gegen die Sandbank am Mittelpfeiler der Wallischeibrücke getrieben. Der Kahn legte sich quer vor das Brückenjoch und lief in Folge dessen Gefahr gegen die Brückenfundamente geworfen zu werden. Glücklicherweise gelang es indessen durch Ausbringung von Ankern, das Fahrzeug zu retten und unversehrt wieder frei zu machen. Dem aufregenden Schauspiel sahen hunderte von Menschen von der Brücke und den Ufern aus zu.

* **Verdeutschung eines polnischen Ortsnamens.** Die Postagentur Runowo (Kreis Wongrowitz) hat die Bezeichnung „Kaisersaue (Bz. Posen)" erhalten.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat von Bunzlau die Stelle eines Polizeisergeanten mit 800 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 90 M. bis zum Maximalgehalt von 1250 M. steigt; 180 M. Wohnungs- und Brennmaterial-Entschädigung, alljährlich ein Dienstanzug und alle 4 Jahre ein Paletot; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht mit angerechnet. — Zum 1. Dezember d. J. beim Magistrat von Liegnitz die Stelle eines Werkmeisters für das städische Armenhaus, mit 750 M. Gehalt nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung; das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahr um je 100 M. bis 1050 M., die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung nicht mit angerechnet. — Zum 1. November d. J. beim Amtsgericht Schmiedeberg die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 bis 10 Pf. Schreiblohn für die Seite. — Sofort beim Magistrat von Schmiegel die Stellen von 2 Polizeisergeanten und Vollziehungsbeamten, mit 500 M. Gehalt nebst freier Wohnung, Feuerung und Beleuchtung, wozu noch die Gebühren für Besorgung der Geschäfte als Vollziehungsbeamter in Höhe von ca. 30 M. hinzukommen. Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 25 M. bis zum Höchstbetrag von 650 M.; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militär-Dienstzeit nicht angerechnet.

* **Neue Zwanzigpfennigstücke** aus Nickel von der Größe der Zehnpfennigstücke werden seit einiger Zeit von den Münzstätten ausgegeben. Dieselben sind aus einer besseren Legirung hergestellt, als das übrige Nickelgeld und am Rande gerippt. Als Ersatz für die zu kleinen Silber- und die zu großen Nickel-Zwanzigpfennigstücke wird diese neue Münze wohl mit Freuden begrüßt werden.

* **Wie stark der Zudrang zum höheren Lehrfach** in Preußen in den letzten Jahren nachgelassen hat, zeigt eine Vergleichung der in dieser Zeit abgelegten Staatsprüfungen nach den Angaben des „Centralblatts für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen". Während im Jahre 1884/85 noch 628 Kandidaten das Zeugniß der Lehrbefähigung erhielten, sank die Zahl in den folgenden Jahren auf 596, 544, 469, 347, 269, und im Jahre 1891/92 den niedrigsten Stand von 260 betrug. Das volle Oberlehrerzeugniß erhielten übrigens von allen überhaupt Geprüften in den letzten Jahren durchschnittlich nur 29 pCt., also noch nicht ein Drittel, während 14 pCt. nicht bestanden. Der Rest, also 57 pCt., erhielt kein volles Zeugniß und mußte sich deshalb Nachprüfungen unterziehen.

* **Pferdeverkauf.** Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Oktober, Vormittags von 8 Uhr ab werden auf dem Stallhofe des neuen Trainkasernements bei Bartholdshof ungefähr je 88 ausausrangirte Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

* **Verlegung eines Jahrmarktes.** An Stelle des in der Stadt Schildberg seiner Zeit wegen der Choleragefahr aufgehobenen Jahrmarkts ist die Abhaltung eines solchen auf den 26. Oktober d. J. anberaumt worden.

Polnisches.

Posen, 20. Oktober.

d. Ueber den Erzbischof v. Stablewski, welcher bekanntlich zum Besuch des Kardinals Dunajewski nach Krakau gereist ist, bringt der dortige „Czas" folgende Bemerkungen:

„Mit dem Namen des Erzbischofs ist aufs engste jene bisher schüchterne, aber unzweifelhafte Wendung in der Politik der preußischen Regierung den Polen gegenüber verknüpft, ebenso wie dessen Ernennung der ausgeprägteste Beweis dieser Wendung gewesen ist. Wir zweifeln nicht daran, daß der gegenwärtige Kaiser Deutschlands sofort nach seiner Thronbesteigung sich klar geworden ist, daß der bisherige Kurs gegenüber den Polen fehlerhaft gewesen ist. Aber daß aus diesem Bewußtsein praktische Konsequenzen gezogen werden konnten, das ist das Verdienst der in Thorn auf dem polnischen Katholikentage gehaltenen Rede des damaligen Propstes v. Stablewski. Es ist nicht viel Zeit seit dem Augenblicke verflossen, wo derselbe den erzbischöflichen Stuhl bestiegen hat; und gegenwärtig besitzt derselbe schon voll und ganz die Achtung und Zuneigung seines Klerus und der Gläubigen 2c."

d. An Stelle der aufgelösten polnischen Kreis-Wählerversammlungen in Kröben und Jarotschin sind neue Versammlungen anberaumt worden, und zwar am 23. d. M. in Jarotschin, am 22. d. M. in Gostyn. Der „Orędownik" fordert die Anhänger der polnischen Volkspartei in beiden Kreisen auf, möglichst zahlreich in diesen Versammlungen zu erscheinen, und besonders dahin zu wirken, daß als Delegirte Anhänger der Volkspartei durchgebracht werden, da die Delegirten-Versammlung, die höchste polnische Wahlbehörde, die Entscheidung bei Aufstellung der Kandidaten in der Hand habe. Die polnische Volkspartei möge sich nicht Phrasen vom öffentlichen Wohl und von der Solidarität einreden lassen. Nach einigen Jahren werde sich alles in dieser Beziehung geändert haben, und die Garantie für die nationale Solidarität werde die polnische Volkspartei übernehmen.

d. **Für die katholischen Schüler des hiesigen königlichen Mariengymnasiums** fand vorigen Sonntag Vormittag, wie der „Kuryer Pozn." angiebt, zum ersten Mal seit 18 Jahren in der hiesigen Bernhardinerkirche wieder Gottesdienst mit Predigt statt. Dabei wurde vor der Messe eine Predigt in deutscher und nach der Messe eine Predigt in polnischer Sprache gehalten; der ersten wohnten nur die deutschen, der letzteren nur die polnischen Schüler bei. Wie die genannte Zeitung angiebt, hat Erzbischof v. Stablewski dahin gewirkt, daß von jetzt ab für die Schüler jeden Sonntag zwei Predigten, eine in deutscher, die andere in polnischer Sprache gehalten werden.

d. **In der polnischen Kreiswählerversammlung** zu Koschmin erstattete der bisherige Abg. Prälat Dr. v. Jaździewski einen parlamentarischen Bericht; alsdann wurden als Kandidaten Dr. v. Jaździewski, Amtsgerichtsrath Motty und Rittergutsbesitzer v. Chełkowski-Kuklinowo aufgestellt; zum Delegirten wurde Rittergutsbesitzer Nep. v. Modlibowski gewählt. — Am 22. d. M. finden polnische Kreiswählerversammlungen statt in Gostyn, Samter, Schrimm, Kulm, Strasburg (Westpreußen.)

d. **In Angelegenheit des polnischen Volksbibliotheken-Vereins** bringen heute „Dziennik" und „Kuryer Pozn." einen Aufruf, in welchem das polnische Publikum aufgefordert wird, diesen Verein, welcher die polnischen Volksbibliotheken in den Provinzen Posen und Westpreußen mit polnischen Büchern versorgt, auch fernerhin mit reichlichen Geldbeiträgen zu unterstützen.

d. **Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften** in den Provinzen Posen und Westpreußen hält am 14. und 15. November d. J. im Saale des Viktoria-Hotels seine Generalversammlung ab.

d. **Der polnische Gewerbeverein** in Leipzig legte am 19. d. M., dem Todestage des Fürsten Poniatowski, welcher bekanntlich in der Schlacht bei Leipzig in der Elster ertrank, auf dem dortigen Monumente des Fürsten einen Kranz nieder.

Stadttheater.

Posen, 20. Oktober.

„Die Afrikanerin" von Meyerbeer.

Nach mehrjähriger Abwesenheit hat gestern die Afrikanerin im hiesigen Theater ihre Visitenkarte abgegeben und einen freundlichen Empfang gefunden, zumal die Direktion in glanzvoller Weise ihr Eintreffen vortrefflich vorbereitet hatte. Je mehr bei diesem jüngsten Produkt der Meyerbeerschen Muse raffinirte Berechnung und Effekthascherei sich vordrängen und ein gesundes Empfinden im musikalischen Ausdruck dagegen zurücktreten muß, desto mehr hängt der Erfolg einer Afrikanerinaufführung von dem szenischen Beirath und von der Ausstattung ab. Für solche war in rühmlicher Weise gesorgt; die Aufmärsche im vierten Akte waren farbenreich mit Aufbietung eines ungewöhnlich reichen Personals arrangirt, und die prachtvollen Dekorationen, unter deren Einwirkung schon vor Jahren die früheren Aufführungen allgemeinsten Beifall gefunden hatten, trugen auch ihrerseits dazu bei, der gestrigen Aufführung so viel Glanz zu verleihen, daß sie in ihrer äußeren Erscheinung den früheren nicht nur nicht nachstand, sondern dieselben weit überholte. Auch von der musikalischen Leistung läßt sich meist Günstiges berichten. Herr Kapellmeister Großmann hatte das Werk sorgfältig einstudirt, sodaß Bühne und Orchester mit ihrem Eifer, alle ihre Kräfte zum guten Gelingen mit einzusetzen, gleichen Schritt hielten, und sich vollste Anerkennung erwarben.

Fräulein Lugosy war die Titelrolle zugefallen, neben der des Nelusko die dankbarste in der ganzen Oper. Für die Selika, dieses von europäischer Kultur noch unberührt gebliebene wilde Naturkind, fordert der Komponist eine Sängerin, die neben großem bedeutenden Stimmumfange glühender Begeisterung und gluthvollen Empfindens fähig ist. Bekanntlich hatte ja Meyerbeer in seiner penibeln Aengstlichkeit Jahre lang die Partitur in seinem Pult verwahrt, weil er so schwer eine Selika, die ganz seinen Intentionen entsprochen hätte, unter den damaligen Bühnenkünstlerinnen herausfinden konnte. Fräulein Lugosy war eifrig bemüht, ihrer großen Aufgabe gerecht zu werden. Ihr schönes Organ tönte oft recht gewaltig aus und entsprach auch in den meisten Fällen im Ausdruck der jedesmaligen Situation. Dabei gab die Sängerin in dieser Beziehung des Guten aber mehrmals zu viel, sodaß die Intonation darunter litt. Was dieser Selika aber noch fehlte, das ist die elementare urwüchsige Leidenschaftlichkeit, mit der sie ihre schnelle und doch begeisterungsvolle Liebe zu Vasko zum Ausdruck bringt. Wir wurden mehr an eine moderne Salondame als an ein einer wilden Nation entstammendes Mädchen erinnert. Da traf Herr Wild in der Darstellung des Nelisko die Farben und den Ausdruck besser. Alles an ihm war Leidenschaft und Unbotmäßigkeit; und selbst in seiner Unterwerfung unter den Willen der Königin, wenn auch in diesen Momenten die Stimme abgedämpft wurde, trat diese ungezügelte Natur immer noch erkennbar heraus. Es war eine Leistung wie aus einem Gusse, in der sich Gesang und Spiel harmonisch ausglichen. Herr Müller-Hartung gab den Vasko, und zwar möglichst so, wie Vasko gegeben werden kann. Wenn irgend eine Bühnenfigur recht scharf verzeichnet ist, so ist es dieser Vasko, der aus einem Dilemma ins andere hinüberschwankt und vor lauter Zerfahrenheit nicht zum selbständigen Charakter kommen kann. Mit dieser Charakterlosigkeit, die in Vasko verkörpert ist, haben die besten Vaskodarsteller zu kämpfen, und unseres Wissens ist es wohl kaum dem besten gelungen, Interesse für Vasko selbst zu gewinnen, geschweige solches bei Andern für ihn zu erwecken. Herrn Müller-Hartung können wir nach seiner gestrigen künstlerischen Leistung unbedingt zu den besseren Vaskodarstellern zählen, zumal er durch seine volltönende und gewinnende Stimme wie selten Jemand in den Stand gesetzt wird, den kühnen Seefahrer und den wankelmüthigen Liebhaber in gleicher Weise zu betonen. Uns hat besonders sein Auftreten in der Rathsversammlung recht angesprochen, abgesehen davon, daß wir an seinem Gesange im Liebesduett mit Selika unsere vollste Freude gehabt haben. Die anderen mehr oder weniger hervortretenden Rollen waren mit recht tüchtigen Kräften besetzt. Fräulein

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Dem ist allerdings so."

„Ich darf wohl verlangen, daß mir das nicht verschwiegen werde. Indem Sonneck mir die Beleidigung anthut, daß er mir jede Gelegenheit zu Auseinandersetzungen abschneidet, fühle ich mich wie ein schwer Beschuldigter, dem gleichzeitig das Reden verboten wird."

„Ich bekenne offen, daß mich da die Schuld trifft," entgegnete Spohr, mit Grimm und Beschämung der Täuschung gedenkend, deren leichtes Opfer er geworden war. „Aber es läßt sich noch Alles wieder gut machen. Ich werde gleich darauf zurückkommen, wenn gnädige Frau Alles gesagt haben werden, was Ihnen am Herzen liegt. Herr Sonneck beehrt mich mit seinem Vertrauen; es würde mich überglücklich machen, wenn Sie mir auch das Ihrige schenken wollten."

„Und Sie würden schweigen?"

„Wenn Sie es verlangen, ja. Aber ich sehe nicht ein, warum Ihre Erklärungen Ihrem Herrn Gemahl vorenthalten bleiben sollen."

„Sie sollen gleich den Grund hören. Einstweilen muß ich allerdings verlangen, daß Sie von Allem, was ich Ihnen mittheile, Herrn Sonneck ohne meine ausdrückliche Erlaubniß nichts verrathen."

„Mein Ehrenwort darauf!"

So beruhigt, erzählte Ernestine, wie die eigene bedrängte Lage und namentlich die Rücksicht auf ihre betagte Mutter sie zur Annahme eines Anerbietens veranlaßt hätten, das sie mit Entrüstung zurückgewiesen haben würde, wenn sie auch nur in kümmerlichster Weise gegen die bitterste Noth geschützt gewesen wäre. „Ihr letzter Brief," so schloß sie ihre Rede, „hat mich mit solcher Scham und Erbitterung erfüllt, daß ich noch abgeschrieben haben würde, wenn es nicht unmöglich gewesen wäre, das alte Elend wieder über meine Mutter hereinbrechen zu lassen. Wenn Sie auf diesen Umstand gerechnet haben, so haben Sie unedel und nicht so gehandelt, wie es einem Ehrenmanne zukommt."

„Der Brief wäre nie geschrieben worden," entschuldigte sich Spohr, „wenn nicht Herr Sonneck und ich ganz falsche Vorstellungen von Ihnen gehabt hätten."

Ernestine blickte ihn mit zornig blitzenden Augen an und fragte: „Wie war es möglich, daß Sie auf bloße Vermuthungen hin so ungentlemanlike handeln konnten?"

„Es waren mehr als Vermuthungen."

„Das heißt also . . .?"

„Bitte, einen Augenblick, gnädige Frau." Spohr zog aus der Brusttasche seines Rockes ein Notizbuch, entnahm diesem eine Photographie und legte sie vor Ernestine hin. „Vielleicht ist Ihnen diese junge Dame bekannt?"

„Gewiß. Das ist meine Cousine Bertha Karr."

„Wir — Herr Sonneck und ich — haben sie für seine Braut gehalten." Spohr erzählte von seiner Reise nach Neustadt, und war aufrichtig genug, sich wegen der Täuschung, in die er blindlings hineingestolpert war, nicht zu schonen.

Ernestinens Stirne glättete sich; diese Auflösung eines für ihre Selbstachtung ungemein peinlichen Räthsels, das sie seit Wochen Tag und Nacht gequält hatte, war ihr nicht sehr deshalb willkommen, weil sie mit einem Schlage einem nur widerwärtigen Gemüthszustande ein Ende machte, sondern auch deswegen, weil sie in unerwartet günstiger Weise den Plan, den sie vorhatte, förderte. Die Vergangenheit war von einem häßlichen Flecken befreit, die Zukunft trefflich vorbereitet.

Nunmehr ging Spohr auf die geschäftlichen Auseinandersetzungen über, und die junge Frau war beinahe erschrocken über die glänzenden Mittel, welche Sonneck ihr zur Verfügung stellte. Die Sache wurde ihr dadurch immer räthselhafter, aber um so mehr fühlte sie sich in dem Vorhaben bestärkt, dessen Idee zuerst in unbestimmten Umrissen vor ihr aufgetaucht war, seitdem aber vollkommen greifbare Gestalt angenommen hatte. Sie weigerte sich freilich hartnäckig, von den für sie angewiesenen Geldern mehr als einen kleinen Theil anzunehmen, der ausreichte, um ihr und ihrer Mutter eine behagliche Existenz zu sichern.

Spohr bekämpfte vergebens diesen Entschluß; sie machte seinen unablässigen Einwendungen ein Ende, indem sie ihn ganz in ihre Pläne einweihte. Sie fanden rasch seinen vollen Beifall, weil er darin das einzig Mittel für Sonneck erblickte, aus einer unhaltbaren Stellung herauszukommen.

Nach mehrstündiger Dauer ihrer Unterredung trennten sich die beiden neuen Bundesgenossen, Ernestine voll froher Hoffnung, Spohr mit schwerem Herzen. Ernestine hatte tiefen Eindruck auf ihn gemacht und ihn an das Glück erinnert, das er verscherzt hatte, indem er sich an jene Frau kettete, die er heimgeführt. Er hatte seine Freiheit für ein Linsengericht verkauft — und Sonneck hatte, ohne es zu wissen und zu

Dilthey sang das Abschiedslied mit gefälligem und der sentimentalen Stimmung entsprechendem Ausdruck. Herr Krieg gab den Großinquisitor und wußte der etwas banalen Melodie in der Rathsversammlungsscene durch edeln Tonanschlag ein würdigeres Gepräge zu verleihen. Herr Meyer war in der Wiedergabe des intriguensüchtigen Pedro recht glücklich und gab den Ensemblesätzen, namentlich dem Finale des zweiten Aktes, mit seiner volltönenden Baßstimme einen festen und sicheren Halt. Auch Herrn Wünschmann, der seine Mitwirkung als Diego und nachher als Brahmapriester getheilt hatte, gebührt für die tüchtige Durchführung beider Rollen wohlverdiente Anerkennung. WB.

Aus der Provinz Posen.

p. **Meseritz,** 19. Okt. [Schulnachrichten. Jagdscheine.] Zum Beginn des Winterhalbjahres ist das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums wieder vollzählig geworden. Das seit Mitte Juni d. J. infolge Ablebens des Professors Dr. Hampke verwaiste Direktorat ist seitdem Professor Quade aus Rawitsch übertragen. In feierlicher Weise hat heut durch den Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Polte aus Posen die Einführung des neuen Direktors in der Aula des königl. Gymnasiums stattgefunden. Nach einer Ansprache desselben an Herrn Quade wurde letzterer vom bisherigen Direktoratsverweser Prof. Zschiedrich im Namen des Lehrerkollegiums begrüßt und der Freude Ausdruck gegeben, daß die Wahl des Prov.-Schulkollegiums auf Herrn Prof Quade gefallen sei. Hierauf dankte der neue Direktor und legte in längerer Rede die Grundsätze dar, welche ihn in der Leitung der Anstalt bestimmen sollten. Mit dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade" schloß die Feier, der auch andere Behörden, die Leiter der Schulanstalten und auch Eltern der Schüler beiwohnten. — Mit dem neuen Direktor sind gleichzeitig für den im Frühjahr verstorbenen Professor v. Golenski und den zum 1. Oktober an das Gymnasium zu Rawitsch versetzten Professor Rumpe die Oberlehrer Matschke und Kreuzburger aus Posen bezw. Pleschen in den Lehrkörper unseres Gymnasiums eingetreten. — In der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober cr. sind vom hiesigen Landrathsamte 255 Jagdscheine ertheilt worden.

V. **Fraustadt,** 19. Okt. [Schoberbrand. Thierschaufest.] Heute Morgen in der vierten Stunde ging der unweit des jüdischen Kirchhofes vom Müllermeister und Ackerbürger Gustav Liebelt aufgestellte Strohschober in Flammen auf. Dem Eigenthümer erwächst kein Schaden, da der Schober seines Werthes entsprechend versichert war. Merkwürdig ist es, daß die auf jenem Länderstriche aufgestellten Schober alljährlich ein Raub der Flammen werden, ohne daß es bisher gelang, den Brandstifter zu ermitteln. — Das vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein für das Vorjahr geplante Thierschaufest, welches wegen der im diesseitigen Kreise ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht hat abgehalten werden können, soll nunmehr im Jahre 1895 stattfinden. Auf Anregung unseres Bürgermeisters soll mit demselben eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung verbunden werden, zu welcher es Jedermann freisteht, die von ihm gezogenen Produkte auszustellen, wie Bäume, Sträucher, Obst, Gemüse, Weidenarten, Früchtepressen, Dörrapparate u. a. G. An der Ausstellung wird sich auch die hiesige landwirthschaftliche Winterschule betheiligen.

‡ **Lissa i. P.,** 18. Okt. [Wasserverhältnisse. Stand der Wintersaaten.] Ende voriger Woche war hier ein derartiger Wassermangel eingetreten, daß die Brunnenständer im westlichen Theile der Stadt gar kein Wasser und die übrigen auch nur sehr geringe Quantitäten lieferten. Dies war um so unerklärlicher, als hier erst im vorigen Jahre noch ein dritter artesischer Brunnen gebohrt worden ist und die drei vorhandenen artesischen Brunnen ebenso viel Wasser als bisher lieferten, dabei aber die Sammelbassins leer blieben. Man vermuthete anfangs, daß an den Leitungsröhren ein Rohrbruch stattgefunden oder daß vielleicht ein Verschlußhahn sich geöffnet haben könnte. Dies ist nun aber, wie die angestellten Untersuchungen ergeben haben, keineswegs der Fall gewesen. Vielmehr scheint der so plötzlich eingetretene Wassermangel eine Folge der anhaltenden Trockenheit der letzten Wochen gewesen zu sein, da mit Eintritt des intensiven Regens diese Kalamität bereits wieder gehoben ist. Allerdings dürfte letztere aber auch ihren Grund in dem immer größer werdenden Wasserbedarf verschiedener Gewerbtreibender und industrieller Etablissements haben. — Die Bestellung der Wintersaaten ist durch das Wetter der letzten Wochen außerordentlich begünstigt worden; noch in keinem Herbst ist dieselbe so ununterbrochen von statten gegangen, als in diesem. Der Stand der Saaten ist daher ein vorzüglicher und der niedergegangene Regen für diese von großem Vortheil, da gleichzeitig dadurch auch der an verschiedenen Stellen sich bemerkbar machenden Mäuseplage Einhalt gethan sein dürfte.

—t. **Schweinert,** 19. Okt. [Verschiedenes]. Der fürstlich hohenzollernsche Oberförster Grapenthin hierselbst ist seitens des Kreistages zum Wegekommissarius für den Bezirk 12, umfassend die Gutsbezirke Neuhaus und Schweinert, sowie die Gemeindebezirke Schweinert, Schweinert-Hauland und Seewitz und für dieselben Ortschaften zum Feuerlöschkommissarius gewählt worden. — An Stelle des verstorbenen Maurermeisters Arter zu Schwerin a. W. als Vertrauensmann der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft ist Herr Zimmermeister Kleemann zu Schwerin a. W. für den Kreis Schwerin a. W. gewählt worden. — Dem fürstlich hohenzollernschen Oberförster Leonhardt hierselbst ist anläßlich seiner Pensionirung vom Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen der Titel Forstmeister verliehen worden. — Am Sonntag, den 29. c., findet hierselbst im Teschnerschen Lokale vom hiesigen Männergesangverein unter Mitwirkung der Schweriner Stadtkapelle ein Wohlthätigkeitskonzert, verbunden mit Theater, für die drei in diesem Jahre hierorts abgebrannten Familien Pforth, Eichler und Fröhlich statt.

X. **Usch,** 19. Okt. [Reparatur. Wahl.] Die Orgel in der evangelischen Kirche zu Usch-Hauland wird gegenwärtig einer größeren Reparatur durch den Orgelbauer Schaar-Schönlanke unterzogen. — Die Wahl zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung der 1. und 2. Abtheilung findet hierorts am 15. November im Rathhause statt. Es scheiden aus die Herren Ackerbürger J. Müller und Propsteipächter F. Lück.

F. **Ostrowo,** 19. Okt. [Zum Bau einer Bahn von Ostrowo nach Skalmierzyce.] Nachdem die Genehmigung zum Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Ostrowo bis zur Landesgrenze bei Skalmierzyce versagt worden ist, hat der Kreistag des Kreises Ostrowo in einer jüngst abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Bau der Bahn auf Grund des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 zu betreiben und zu diesem Zwecke die bereits früher gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer von Brodowski auf Psary, Rittergutsbesitzer Hoffmann auf Kurow, Fürst Ferdinand Radziwill auf Antonin und Rittergutsbesitzer von Zablocki auf Leziona mit der weiteren Behandlung der Angelegenheit betraut. Die Kommission ist insbesondere beauftragt worden, wegen Erbauung der fraglichen Bahn durch den Staat die nöthigen Schritte bei dem Herrn Minister zu thun, eventl. auch auf die Gründung einer Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke hinzuwirken. Gleichzeitig hat der Kreistag die Zeichnung von Aktien seitens des Kreises in Höhe von 200 000 bis 300 000 Mark in Aussicht gestellt. Die Vertreter der Stadt Ostrowo haben auffälliger Weise auf dem Kreistage gegen diesen Beschluß gestimmt; dieselben haben wahrscheinlich dabei ganz unberücksichtigt gelassen, daß der Bau einer Kleinbahn von Pleschen nach Boguslaw projektirt ist und auch zur Ausführung kommen, die Stadt Ostrowo aber hierdurch, falls die Bahn Ostrowo-Skalmierzyce nicht zu Stande kommen sollte, ganz erheblichen Nachtheil zur Folge haben würde. Der jetzt über Skalmierzyce und Ostrowo gehende Frachtverkehr würde in diesem Falle der Kostenersparniß wegen zweifellos sehr bald nur noch seinen Weg über Boguslaw nach Pleschen nehmen und der Verkehr nach Ostrowo ganz lahm gelegt werden. Der Bau der Bahn Ostrowo-Skalmierzyce ist also eine Lebensfrage für die Stadt Ostrowo.

* **Inowrazlaw,** 19. Okt. [Ein Gaunerstückchen] verübte gestern Abend, wie der „Kuj. Bote" schreibt, ein ungefähr 19 jähriger Bursche an einem Knaben, welcher von seiner Mutter in ein Spezereigeschäft geschickt worden war, um einige Einkäufe zu besorgen. Kurz vor dem Geschäfte gesellte sich der Bursche zu demselben, indem er ihn bat, ihm eine Cigarre zu holen und ihm sagte, er werde ihm das Geld, welches der Knabe zum Einkaufe bei sich hatte, halten. Der Knabe ging auf diesen Vorschlag ein, als er jedoch mit der Cigarre zurückkehrte, war sein Begleiter mit dem Gelde verschwunden.

□ **Podsamtsche,** 18. Okt. [Feuer. Verunglückt. Von der Cholerastation. Naturseltenheit. Zur Abgeordnetenwahl. Von der Grenze.] In der Nacht von Sonntag zu Montag brannte an der Breslau-Warschauer Bahnstrecke bei Olszowa ein Wärterhäuschen nieder. — Der elfjährige Knabe des Schneiders Skiba aus Jankow fiel am 16. d. M. beim Viehhüten in einen über 2 Meter tiefen Wasserlauf. Trotzdem sogleich viele Leute zur Stelle waren, wagte es doch keiner in das kalte Wasser zu springen und den Knaben zu retten. In der allergrößten Gefahr kam noch der Stellmacher Johann Malcher hinzugelaufen, er stürzte sich sofort — vom Dreschen erhitzt — ins Wasser und zog den bewußtlosen Knaben heraus. Erst nach langen Wiederbelebungsversuchen kam der Knabe zu sich. — Die hiesige Cholera-Beobachtungsstation ist am Montag aufgehoben worden und der Stationsarzt Dr. Nieländer abgerückt. Dr. N. hatte hier in der letzten Zeit eine so große Praxis, daß die Niederlassung eines Arztes hierselbst sehr gewünscht erscheint. — Die Sau des Schänkers zu Donaborow hatte vor kurzer Zeit 5 Ferkel geworfen, welche keine Beine hatten. J. hat diese wunderbaren Thiere sofort getödtet. — In unserem Orte ist Aussicht vorhanden, daß die II. Wählerabtheilung, welche seit jeher deutsch gewählt hat, den Polen zufallen wird. Dadurch, daß in die durchweg deutsche I. Abtheilung mehrere deutsche Wähler, die bei der letzten Wahl in der II. Abtheilung stimmten, gerückt sind, hat die II. Klasse, welche jetzt 35 Wähler hat, darin nur 19 deutsche Stimmen. Es bedarf daher eines geschlossenen Vorgehens der Deutschen, um ihre Wahlmänner durchzubringen. Auch die III. Abtheilung ist den Deutschen nicht unerreichbar, da sämmtliche polnischen Dominialarbeiter und ein großer Theil der vielen industriellen Arbeiter für deutsche Kandidaten stimmen. Die III. Wählerklasse enthält 220 Wähler. Bei der letzten Wahl standen in derselben Klasse die Deutschen hinter den Polen nur um fünfzehn Stimmen zurück. Dabei hat sich eine Masse Deutscher der Wahl enthalten, während die Polen ein förmliches Heranschleppen ihrer Wähler betrieben. In den nächsten Tagen werden hier sowohl deutscher- als auch polnischerseits Versammlungen wegen Aufstellung der Wahlmänner stattfinden. Auf der in Kempen stattgefundenen polnischen Wählerversammlung wurde Kaufmann Jerzykiewicz aus Posen als Landtagskandidat aufgestellt, deutscherseits in Schildberg bekanntlich Gymnasialdirektor Dr. Beckhaus in Ostrowo. Die beiderseitigen zweiten Kandidaten sind noch nicht bekannt geworden. — Die Maßregel der russischen Grenzbehörde, preußisches Kupfer-, Nickel- oder Silbergeld nicht nach Rußland herüber zu lassen, übt einen großen Druck auf die Grenzbewohner aus. Täglich kommen mehrere Kontraventionen vor und wird hierbei sämmtliches Geld den Leuten abgenommen, außerdem muß noch eine fabelhaft hohe Strafe erlegt werden.

R. **Crone an der Brahe,** 19. Okt. [Jahrmarkt.] Heute fand hier ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt statt, der von Käufern und Verkäufern zwar ziemlich stark, im Vergleich zu den sonstigen Croner Märkten doch nicht so bedeutend wie früher besucht war. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war ebenfalls nicht bedeutend, trotzdem wurde ziemlich alles zu guten Preisen abgesetzt. Auf dem Krammarkte war man mit dem Ausfall des Jahrmarktes nicht sonderlich zufrieden.

II **Bromberg,** 18. Okt. [Musterung der Sanitätskolonne des hiesigen Landwehrvereins.] Gestern Vormittag fand im hiesigen Kreisständehause eine Konferenz über Fragen der freiwilligen Krankenpflege im Kriege statt. Hierzu waren der Vertreter des Central-Komitees der Vereine vom Rothen Kreuz, Oberstabsarzt Dr. Menger aus Berlin, Intendanturrath Steinberg aus Stettin und Oberstabsarzt D. Hering von hier, ferner Regierungs-Assessor Gisevius aus Posen im Auftrage des Oberpräsidenten, Landrathes v. Unruh, Oberbürgermeister Bräsicke, Reg.-Rath Frhr. v. Maltzahn, Geheimrath Reichert, Kaufmann Abicht und Seifenfabrikant Gamm als Vertreter des Lokalkomitees und des Vaterländischen Frauenvereins und Landgerichts-Rath Recke, Realgymnasial-Direktor Kiehl, Steuerrath a. D. Kayser und Kaufmann Korth als Vertreter der Sanitätskolonne des Landwehrvereins erschienen. An die Konferenz schloß sich um 10½ Uhr eine Besichtigung der zum Kriegs-Lazareth des Rothen Kreuzes bestimmten Herberge zur Heimath und um 11 Uhr eine Musterung der Sanitätskolonne auf dem Bahnhofe hierselbst und zwar auf dem Militärstrange an dem Wege nach Rinkau. Es wurde das Aus- und Einladen von Verwundeten, welche durch Mannschaften der Artillerie markirt wurden, dargethan, ebenso das Verbinden von Verwundeten und Wegschaffung derselben nach der Verbandstation, in ein zu diesem Zweck aufgeschlagenes Zelt, gezeigt. Nachmittags fand die Schluß-Konferenz und später die Besichtigung der für Zwecke der freiwilligen Krankenpflege geeigneten Baulichkeiten von Fordon statt. Am Abend beehrte die Musterungskommission und andere Gäste die von der Sanitätskolonne veranstaltete kameradschaftliche Zusammenkunft mit ihrem Besuche. — Der Beauftragte des Rothen Kreuzes hat sich über die hier vorgefundenen Verwaltungen auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege sehr anerkennend ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß immer weitere Kreise zu thätiger Mitwirkung auf diesem gerade für unsere Gegend so außerordentlich wichtigen Arbeitsfelde sich bereit finden möchten. Ganz besonders hob er die vorzüglichen Leistungen der Sanitätskolonne hervor, die unter der Leitung des Oberstabsarztes Dr. Hering trotz der Kürze der Uebungszeit sich in so hohem Maße und mit voller Hingebung ihrer Aufgabe gewachsen zeige. Es sei zu hoffen, daß nach dem so günstigen Ausfall dieser Musterung die Sanitätskolonne an Mitgliederzahl wachsen und daß besonders jüngere Leute dem Beispiele ihrer älteren, in den Feldzügen bewährten Kameraden, in dem Werke der Nächstenliebe folgen werden. — Eine eben solche Musterungsreise, wie bei uns, findet gleichzeitig im Westen Deutschlands statt.

* **Bromberg,** 19. Okt. [Berichtigung.] Zu den gestrigen Nachrichten über den Einbrecher Chrapkowski wird der „Ostd. Pr." mitgetheilt, daß Chr. nicht, wie auch von uns berichtet, bis vor kurzem bei Herrn L. Wegner in Arbeit stand, sondern schon vor ca. 2½ Jahr nach nur dreimonatlicher Thätigkeit aus der Fabrik des Herrn W. wegen ungebührlichen Betragens entlassen worden ist.

II **Bromberg,** 20. Okt. [Ueberfall.] Gestern Nachmittag verließ die Ehefrau des Försters vom Forstetablissement „Kahlengrunde" das Forsthaus, um nach ihrem Manne zu sehen. Kaum war sie bis in die Nähe der Chaussee bez. an den Waldessaum gekommen, so wurde sie plötzlich von zwei Strolchen angefallen, die alsbald Versuche machten, der Frau Gewalt anzuthun. Auf ihr lautes Hilfegeschrei antworteten aus dem Walde daselbst sich befindende Frauen. Dadurch stutzig gemacht, ließen die Strolche von der Förstersfrau ab und ergriffen das Hasenpanier. Inzwischen waren aber auch der Förster mit zwei Dragonern hinzugeeilt, und nachdem sie sich kurz von der Sachlage überzeugt, machten sie sich zur Verfolgung der Attentäter auf. Es gelang ihnen auch den einen in der Person des Arbeiters Kork aus Adlershorst zu ergreifen und

---

wollen, eine Frau heimgeführt, die für Spohr in alle Zukunft seit dieser ersten Unterredung das Ideal schönster und edelster Weiblichkeit bleiben sollte; so legte diese Zusammenkunft auch den ersten unscheinbaren Keim für die spätere Entwicklung von Spohrs Geschick.

Fünftes Kapitel.

Herr Bankier Gründer war verheirathet und hatte Kinder, wer aber geglaubt hätte, durch diese für philiströse Gemüther ein gewisses Hemmniß bildenden Thatsachen hätte der in seinen Kreisen sehr beliebte lebenslustige Herr sich in seinen Liebeshändeln mit Damen vom Ballet und Chor, unter Umständen auch mit hübschen Verkäuferinnen und Näherinnen genirt gefühlt, der würde einem ebenso lächerlichen Irrthum verfallen sein, als wenn er angenommen hätte, die von Gründer lancirten und nachmals verkrachten Gründungen oder die Kursstürze und Zinsenkürzungen der faulen Argentinier, Portugiesen und Griechen, die er Jahr aus, Jahr ein den dummen Privatkapitalisten aufzuhängen beflissen war, hätten ihm jemals auch nur einen Pfennig Schaden zugefügt. Die böse Welt behauptete, die keineswegs schöne, aber darum nicht minder liebesbedürftige Frau Flora Gründer wisse sich für die Extravaganzen des Herrn Gemahls anderweitig schadlos zu halten, und es sei fraglich, bei wem von beiden Gatten das größere Maß von Leichtsinn anzutreffen sei; aber im Grunde ging das ja Niemand etwas an, und es wäre unbillig gewesen, ihnen aus der Tugend der Nachsicht, die sie wechselseitig übten, ein Verbrechen zu machen.

Seitdem wir Dora Wedelmeier zum letzten Male gesehen haben, hat sie durch einen Todesfall ihre Stellung verloren und ist in das Gründersche Haus gekommen. Frau Flora hält viel darauf, daß ihre Dienstmädchen, Gouvernanten, Stützen oder wie diese weißen Sklavinnen sonst heißen mögen, hübsch sind; es ist unter ihrer Würde, den Anschein zu erregen, als bedürfe sie, um zu gefallen, der Folie einer unansehnlichen Umgebung; sie findet es auch unsäglich abgeschmackt, wenn manche Hausfrau aus Rücksicht auf die Schwächen der Eheherren zu ihren Hausgenossinnen lieber häßliche und abstoßende als Mädchen mit anziehendem Aeußeren wählt. Ganz im Gegentheil! Es fällt ihr nicht im Traume ein, unverständige Anwandlungen jener altmodischen Eigenschaft, der Eifersucht zu haben. Warum soll man sich das Leben überflüssiger und nutzloser Weise unbequem gestalten?

Fräulein Dora gefiel der Bankiersfrau, und sie wurde engagirt, um sich im Allgemeinen nützlich zu machen und im Besonderen bei den Gründerschen Sprößlingen das zu bieten, was man in solchen Familien Erziehung zu nennen beliebt. Die Kinder, ein Bube von fünf und ein Mädchen von sechs Jahren, „reizende Bälger", wie man sie in Bekanntenkreisen der Gründers nannte, waren so unausstehlich und ungezogen, wie es innerhalb der Grenzen des Menschenmöglichen lag, — eigensinnig, launisch, leckerhaft, vorlaut, verlogen — mit einem Wort: „reizend!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch von Dr. med. Hermann Klencke. Achte, neu durchgearbeitete und sehr vermehrte Auflage in 28 Lieferungen. Nach dem Tode des Verfassers bearbeitet und herausgegeben von einem praktischen Arzt. Verlag von Eduard Kummer in Leipzig. Dieses in seiner Art einzig dastehende Werk Klenckers erscheint jetzt zum 8. Mal in vollständig neuer Bearbeitung und übt durch seinen Reichthum an gediegener Belehrung über Gesundheit und Krankheit, richtige Lebensweise und Verhütung von Gesundheitsstörungen, sowie durch die fesselnde, leichtverständliche, anregende Darstellungsform eine steigende Anziehungskraft auf das gebildete Publikum aller Länder aus. Namentlich hat das Bedürfniß dieses bewährten Buches für das Wohl der Familie ihm die Thüren der Gebildeten geöffnet und es zu einem werthvollen Familienschatze gemacht.

* Aus dem großen populär-wissenschaftlichen Sammelwerke: „Allgemeine Naturkunde" beginnt soeben im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien das Fundamentalwerk der Anthropologie: Der Mensch von Prof. Dr. Johannes Ranke in zweiter, auf das sorgfältigste neubearbeiteter Auflage zu erscheinen. Man darf diese Thatsache als ein literarisches Ereigniß bezeichnen, für welches in weiten Kreisen ein hervorragendes Interesse besteht, und dem wir mit dieser vorläufigen Ankündigung zunächst Rechnung tragen wollen. Das neue Werk wird sich in zwei Haupttheile gliedern: der erste handelt im allgemeinen über Entwickelung, Bau und Leben des menschlichen Körpers; der zweite bespricht die körperlichen Verschiedenheiten der heutigen und vorgeschichtlichen Menschenrassen 2c. Dementsprechend beginnt die uns bereits vorliegende erste Lieferung mit der Einleitung: Allgemeine Uebersicht über Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers; sie ist geschmückt mit zwei in der Zeichnung und technischen Herstellung gleich vorzüglich ausgeführten Farbendrucktafeln: „Muskeln des Menschen" und „Horizontal-Durchschnitt des rechten Auges." — Das Ganze soll nach dem Verlagsplan zunächst in 26 Lieferungen, später in 2 Halblederbänden ausgegeben werden.

zu verhaften. Der andere Kumpan entkam zwar, doch ist es gelungen, seine Persönlichkeit festzustellen, sodaß auch er dem Strafrichter wohl schwerlich entgehen dürfte.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz,** 20. Okt. [Entdeckung einer Mörderbande.] Aufsehen erregt im nahen Seidenberg, wie der „Bresl. M. Ztg." gemeldet wird, die Entdeckung einer Diebes- und Mörderbande. Vor kurzem nämlich waren in Neu-Löbau bei Küpper Krautfelder bestohlen worden. Die Diebe wurden in der Familie Hergesell in Borsdorf gefunden. Die Gendarmerie veranstaltete eine Haussuchung und fand ein ganzes Lager von Fellen, Theile von geschossenem Wild und ein Gewehr. Die Thäter wurden verhaftet und in das Friedländer Gefängniß gebracht.

* **Hirschberg,** 20. Okt. [Winters Einkehr im Riesengebirge.] Im Hochgebirge hat der Winter mit aller Macht Einzug gehalten. Das ganze Gebirge bis tief zu den Vorbergen hinunter ist, wie der „Bote aus dem Riesengeb." mittheilt, mit Schnee bedeckt, der von längerer Dauer sein dürfte, da die Temperatur seit gestern bedeutend (bis auf 3 Grad R.) gesunken ist.

Militärisches.

* **Spandau,** 18. Okt. Der Gewehrprüfungskommission hierselbst werden aus der ganzen Armee in allen Fällen, wo an den Handfeuerwaffen beim Gebrauch erheblichere Beschädigungen vorkommen, die defekten Gewehre eingeschickt, damit beurtheilt werde, ob der Schaden ein derartiger sei, daß daraus ein Schluß auf die allgemeine Beschaffenheit und Brauchbarkeit der betreffenden Waffe gezogen werden könnte. Jeder Fall wird in der Gewehrprüfungskommission, die aus Offizieren und Mannschaften der Truppen sämmtlicher Bundesstaaten zusammengesetzt ist, auf das Sorgfältigste untersucht. Wie die „Frkf. Ztg." nun aus guter Quelle erfährt, sind aus diesem Manöver bei der Gewehrprüfungskommission gar keine Sendungen solcher schadhaft gewordenen Gewehre eingegangen. Dieser Umstand ist von Wichtigkeit. Er zeigt, daß das jetzige Gewehr auch hinsichtlich der Haltbarkeit sich bewährt und allen daran gestellten Anforderungen vollkommen entspricht. Weiter beweist diese Thatsache aufs Neue, daß die antisemitischen Angriffe gegen einen großen Theil der deutschen Infanteriegewehre, gegen die in der Löweschen Fabrik angefertigten, gänzlich haltlos gewesen sind. Alle Gewehre, sowohl die in königl. preußischen und der bayrischen Fabrik, als auch in Steyer und bei Ludwig Löwe hergestellten halten sich gleichmäßig gut.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 19. Okt. Die am 16. Juni d. J. erschienene Nummer der „Breslauer Morgen-Zeitung" enthält einen die Reichstagswahl in Breslau betreffenden Artikel, in welchem die Stimmenmehrheit der Sozialdemokraten als eine Folge des „Regierungssystems ꝛc." bezeichnet wird. Durch den Artikel fand sich das königlich preußische Staatsministerium beleidigt und stellte deshalb gegen den verantwortlichen Redakteur Paul Doelle Strafantrag. In der heutigen Verhandlung vor der I. Strafkammer beantragte der Staatsanwalt die Bestrafung des Angeklagten, und zwar hielt er einen Monat Gefängniß für angemessen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Ollendorf, plaidirte für Freisprechung, indem er bestritt, daß überhaupt eine Beleidigung vorliege, keinesfalls aber sei das preußische Staatsministerium angegriffen worden. Der Gerichtshof beschloß die Einstellung des Verfahrens, da nach dem Inhalt des Artikels als „Regierungssystem" nur die Reichsregierung gemeint sein könne, seitens der Reichsbehörden aber kein Strafantrag gestellt sei.

B. C. **Berlin,** 19. Okt. In Bezug auf die mit Frettchen und Beuteln betriebene Jagd auf wilde Kaninchen hatte die königl. Regierung zu Düsseldorf unterm 6. Juli 1892 eine Polizeiverordnung erlassen, welche das Betreten fremder Grundstücke zum Zwecke einer derartigen Jagdausübung ohne schriftliche Genehmigung des Grundeigenthümers verbietet. Wegen Uebertretung dieser Verordnung war nun ein Einwohner der Stadt Goch angeklagt, aber sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu Cleve aus dem Grunde freigesprochen worden, weil die betr. Verordnung gegen das Gesetz vom 11. Juli 1891 — dasselbe giebt die Jagd auf wilde Kaninchen frei — verstoße und daher nicht rechtsverbindlich sei. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision bei dem Kammergericht ein, welches aber in seiner Eigenschaft als höchster Landesgerichtshof heute die Revision der Staatsanwaltschaft als unzulässig erachtete. Es handle sich hier — so wurde u. A. ausgeführt — um eine im Interesse des Feld- und Forstschutzes erlassene Verordnung, bei deren Uebertretung das gerichtliche Strafverfahren in der Berufungsinstanz sein Ende finde.

B. C. **Hannover,** 19. Okt. Der große, in sehr exklusive Kreise hinaufreichende Spieler- und Wucherprozeß wird hier am Montag den 23. d. M. seinen Anfang nehmen und etwa 5 Tage dauern. Die Gesuche um Eintrittsbillets, die auch von Vertretern der Presse massenhaft eingegangen waren, konnten nur zum kleinsten Theile berücksichtigt werden.

Vermischtes.

† **Zwei hübsche Anekdoten** werden von dem eben verstorbenen Mac Mahon erzählt. Bei einer Truppen-Revue war der Marschall auf einen in der Armee dienenden Neger aufmerksam gemacht und ersucht worden, dem Braven einige freundliche Worte zu widmen. Der Marschall, dessen Stärke das Reden nicht war, schritt auf den Schwarzen zu und sprach ihn also an: »C'est vous, le négre!« (Sie sind also der Neger!), worauf dieser nicht umhin konnte, zu bejahen. Der wohlwollende Marschall aber richtete den freundlichen Zuspruch an ihn: »Continuez!« (Fahren Sie so fort), eine Mahnung, weiter schwarz zu bleiben, die der Neger unter allen Umständen beherzigen mußte. — Während Mac Mahons Präsidentschaft gab es irgendwo eine große Ueberschwemmung. Die Minister, bemüht, die nicht sehr starke Popularität des Staatsoberhauptes zu stärken, hatten für den Marschall, da er das Verwüstungswerk besichtigte, eine Art Potemkinscher Rettungsscene vorbereitet, aber der Plan mißlang. Mac Mahon, als er des vielen Wassers ansichtig wurde, that zuerst die tiefsinnige Aeußerung: »Que d'eau!« (Welche Wassermenge!), um dann, als man ihn animirte, eine in improvisirten Wassernöthen befindliche Familie mittels bereitstehender Rettungskähne zu „retten", die streng ressortmäßige Aeußerung zu thun: „Das ist Sache des Marineministers!" ...

† **Ein Nachspiel zur Cavalleria rusticana.** Aus Rom schreibt man der „Frkf. Ztg." unterm 12. Okt.: Dem Bedürfniß und dem Geschmack des naiveren Publikums, das nicht ganz befriedigt ist, wenn die Lösung des Konflikts im Drama ihm nicht Auskunft über die Geschicke aller handelnden Personen giebt, entspricht das Dramolet, dessen Premiere wir gestern im Vallestheater beiwohnten. Es ist „Santuzza" betitelt, verdankt dem Komiker der genannten Bühne, Donzelli, seine Entstehung und beantwortet die neugierigen Fragen Derjenigen, deren Interesse nicht auf die Figur des wankelmüthigen campare Turiddu in Verga's „Cavalleria rusticana" beschränkt bleibt. Der Mann aus dem Volke wünscht Näheres über Alfio zu erfahren, er möchte wissen, ob dieser sich zur Vermeidung von Weitläufigkeiten mit dem Gericht alla machia geflüchtet hat, um die Schaar der Briganten zu vermehren, oder ob er sich im Vertrauen auf den ritterlichen Sinn seiner Richter den Karabinieri gestellt hat und ob dieses Vertrauen begründet war oder, wenn nicht, zu wieviel Jahren Lavori Forzati, der Gatte Lolas, verurtheilt worden ist. Die Frauen interessiren sich dagegen mehr für die Zukunft der betrogenen Santuzza und halten auch eine Frage nach derem Kinde für erlaubt, nachdem sie in ihrem Schmerz selbst aller Welt das Geheimniß verrathen, daß Turiddu „tolse a lei l'onore". Nun sind alle Zweifel des guten popolino gelöst, alle Fragen beantwortet und die Neugier in so wirksamer Weise gestillt, daß „Santuzza" lange Zeit Repertoirstück der Vallebühne bleiben dürfte. Der Rahmen, in dem sich die Handlung des neuen Stückes bewegt, ist derselbe, in dem sich die lebenswarmen Volksscenen Vergas abspielen: Platz und Kirche, Glockenklang und Orgelsang — alles ist unverändert und bis auf den armen Turiddu sind auch die Personen die gleichen geblieben. Zwölf Jahre sind seit dem Tage verflossen, wo uns in jenem berühmt gewordenen Aufschrei der Tod Turiddu's mitgetheilt wurde. Alfio hat seine Ritterlichkeit mit 12 Jahren Bagno gebüßt und kehrt, just ist es wieder Ostern, mit ansehnlichen Ersparnissen in der Tasche und dem festen Vorsatz in der Brust, für die verrathene Santuzza und ihr Kind zu sorgen, zurück. Diese hat die Zeit traurig in Gemeinschaft der über den Tod ihres Sohnes verrückt gewordenen Nunzia dahingelebt, während die schöne Sünde in Lola jene „rothe Ostern" aus ihrem Gedächtniß fortgewischt hat, an anderen Männern ihre Hexenkünste versucht und für ihre unglückliche Nebenbuhlerin und deren Kind einen leidenschaftlichen Haß zeigt. Aber nun ist auch für sie die Stunde der Vergeltung gekommen, Alfio schleudert sie zur Erde, zwingt sie, Santuzza um Verzeihung zu bitten und jagt sie dann davon, indem er auf Nunzia, Santuzza und den jungen Turiddu weisend, ausruft: „Das ist von nun an meine Familie!" Das Ganze hat durchaus nichts Dramatisches, sondern scheint eher ein angehängtes Romankapitel zu sein. Aber trotzdem hat es einen außerordentlichen Eindruck auf die Hörer gemacht und mancher empfindlichen Jungfrau Thränen der Rührung und der Freude entlockt. Da das Publikum daran Geschmack gefunden hat, erleben wir vielleicht binnen Kurzem ein weiteres Kapitel auf der Bühne, das uns das friedliche Zusammenleben des Fuhrmanns Alfio mit Santuzza und Turiddu dem Zweiten und gleichzeitig die Schicksale der leichtfertigen Lola schildert. Und da könnten wir noch Hübsches erleben!

† **Sie lebt!** Die Vermuthung, daß die Petersburger Meldung von dem Selbstmorde der preisgekrönten schönen Frau Betty Stuckart nicht ernst zu nehmen sein dürfte, hat inzwischen „frohe Bestätigung" gefunden. Die Holde lebt, hat Berlin seit geraumer Zeit gar nicht verlassen und denkt ebensowenig daran, sich unglücklich zu verlieben, als sich zu erschießen. Wo die wieder glücklich in Erinnerung gebrachte Frau Betty demnächst wieder auftreten wird, darüber verlautet vorläufig noch nichts.

† **Der Landschaftsmaler Louis Spangenberg,** ein älterer Bruder des im November 1891 verstorbenen Gustav Spangenberg, ist am Dienstag in Berlin nach langen, schweren Leiden im 69. Lebensjahr gestorben. Im Jahre 1824 zu Hamburg geboren, widmete er sich Anfangs der Baukunst, ging dann zur Landschafts- und Architekturmalerei über. Nach Studienreisen in Frankreich, England, Italien und Griechenland ließ er sich, fast gleichzeitig mit seinem Bruder Gustav, im Jahre 1857 in Berlin dauernd nieder, wo er später zum Mitglied der königlichen Akademie der Künste gewählt wurde. Zu seinen besten Bildern gehören Akrokorinth, die Akropolis, der Ugleisee in Holstein, Dorf in Burgund, Sturm auf der Halde, Oldenburger Bauernhof, der Regenstein im Harz, Fischerhütte an der Ostsee, Osteria in Piemont u. a.

† **Gounod und Wagner.** Als Richard Wagner am Ende der 60er Jahre nach Paris übersiedelte mit dem sehr gewagten Plane, dort seinen Tristan durch eine deutsche Truppe aufführen zu lassen, war der damals schon berühmte Meister Gounod einer der ersten, die Wagner in Paris aufsuchte. Der Empfang Gounods, welchem übrigens Wagner durchaus kein Unbekannter gewesen, war ein so zusagender, daß Wagner ihm sofort offen seinen ganzen Plan vorlegte. Gounod jedoch, der Paris besser kannte als der fremde Künstler, rieth ihm sofort von dem Unternehmen ab, da es unmöglich in Paris gelingen konnte; er rieth ihm aber zugleich, sofort Konzerte mit Bruchstücken seiner Werke zu geben, um dem Pariser Publikum auf diesem Wege näher zu treten. Trotzdem verharrte Wagner noch bis in die letzten Januartage auf seinem Vorhaben und gab es dann erst auf, um dem besseren Rathe Gounods Folge zu leisten. Die Anregung zu den berühmten drei Konzerten, die Wagner im Théâtre-Lyrique Ende Februar 1861 gegeben, ist also auf den soeben verstorbenen Meister zurückzuführen. Beide Künstler traten sich indessen während des längeren Aufenthalts Wagners in Paris nur selten näher. Der berühmten Tannhäuser-Aufführung in der Pariser Oper wohnte auch Gounod bei, und obschon seine Ideale ganz verschieden von denen Wagners gewesen, ergriff er doch offen, sogar gegen Berlioz, für den mißhandelten fremden Künstler Partei, indem er sich in die Loge der Fürstin Metternich begab und dort mit Ostentation applaudirte, während unten im Parterre so grausam gepfiffen wurde. Wagner scheint dieses jedenfalls zu jener Zeit muthige Verhalten Gounods vergessen zu haben, indem er ihn, wenn auch nicht persönlich, so doch als Künstler wegen seines „Faust" in verletzender Weise angriff. Gounod erwiderte in den Vorlesungen, die er im Institut über Mozart hielt, und in seinen kritischen Schriften, indem er gegen die neuere Musik scharf wetterte, ohne jedoch dabei direkt auf Wagner anzuspielen. Obschon mit der Wagnerschen Richtung keineswegs einverstanden, was ja bei seinem ganz verschiedenen Wesen und seiner einseitigen Erziehung naturgemäß erscheinen muß, war Gounod doch nicht, wie manche Andere, parteiisch genug, um die großen Vorzüge des Wagnerschen Genies zu verkennen. Nach dem „Tannhäuser" hatte er gesagt: „Jetzt pfeifen sie ihn zu viel aus; in zwanzig Jahren werden sie ihm zu viel applaudiren."

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, Preise etwas anziehend, die Stimmung fester.

Weizen in ruhiger Stimmung, weißer per 100 Klgr. 13,70 bis 13,90—14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen bei schwachem Angebot fester, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,00 bis 12,50—12,70 M — Gerste schwacher, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fester, per 100 Kilo 14,20—14,70—16,20 Mark und darüber. Mais ruhig, per Kilo 12,25—13,00 Mark — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 Mark, blaue per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,20 Mark — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen wenig Geschäft. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl fest, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,00—10,40 Mark.

Telephonische Börsenberichte.

London, 20. Okt. 6proz. Javazucker loko 16¾. matt. Rüben-Rohzucker loko 13. Tendenz: matt.

London, 20. Okt. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten loko und schwimmendes sehr ruhig, aber stetig. Russischer Hafer fest. — Wetter: Schön.

Angekommenes Getreide: Weizen 25 280, Gerste 38 380, Hafer 40 290 Quarters.

Breslau, 20. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 52,00 M., 70 er 32,50 M., Okt-Nov. 70 er —,— M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Tendenz: matter.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Oktober. Schluß-Kurse.		Not.v.19.
Weizen pr. Okt.-Nov.	142 —	141 50
do. Nov.-Dez.	143 —	144 40
Roggen pr Okt-Nov.	124 75	126 50
do. Nov.-Dez.	124 75	126 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.19.
do. 70er loko	33 10	33 10
do. 70er Oktober	31 4[illegible]	31 40
do. 70er Okt.-Nov.	31 40	31 40
do. 70er Nov.-Dez.	31 60	31 40
do. 70er April	37 3[illegible]	37 40
do. 70er Mai	37 50	37 60
do. 50er loko	52 70	52 90

		Not.v.19.			Not.v.19.
Dt. 3% Reichs-Anl	85 30	86 30	Posn. 5% Pfdbrf.	65 40	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 7[illegible]	61 70
do. 3½% „	100 —	99 9[illegible]	Ungar. 4% Goldr.	93 20	93 30
Pos. 4% Pfandbrf	101 75	101 80	do. 4% Konenr.	83 40	88 40
Pos. 3½% do.	96 20	96 1[illegible]	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	198 —	198 70
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 60	Lombarden	41 60	41 60
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit	1.0 2	171 70
Oesterr. Banknoten	160 65	160 75			
do Silberrente	— —	91 20	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	212 10	211 8[illegible]	matt		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 5[illegible]	101 5			

Ostpr. Südb. E. S. A	70 40	170 50	Schwarzkopf	220 40	220 —
Mainz Ludwighfdt.	07 60	07 80	Dortm. St.-Pr. L. A	55 20	55 60
Marienb. Mlaw. do	69 10	69 40	Gelsenkirch. Kohlen	39 —	139 30
Griechisch 4% Goldr	26 60	26 90	Inowrazl. Steinsalz	36 40	36 70
Italienische Rente	82 20	82 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	59 75	60 40	It. Mittelm. E. St. A.	88 70	89 —
Russ 4% konf A 1880	98 25	— —	Schweizer Centr.	115 80	115 90
do. zw. Orient. Anl.	65 75	65 50	Warschauer Wiener	210 00	210 75
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl Handelsgesell.	123 4[illegible]	130 25
Serbische R. 1885.	74 4[illegible]	74 4[illegible]	Deutsche Bank-Aktien	149 75	150 40
Türk. 1% konf. Anl.	23 85	23 85	Königs- und Laurah.	102 10	102 90
Disk.-Kommandit	171 1[illegible]	72 —	Bochumer Gußstahl	117 75	117 80
Pos. Spritfabrik	93 80	94 —			

Nachbörse Kredit 198 —, Disconto-Kommandit 170 20, Russische Noten 212 25

Standesamt der Stadt Posen.

Am 19. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Ignaz Gorny mit Auguste Tepper. Schmied Albert Karl mit Marianna Lankiewicz.

Eheschließungen.

Steindruckergehilfe Sylvester Heinrich mit Antonie Kaczora. Kaufmann Max Hirsch mit Johanna Kozminska.

Geburten.

Ein Sohn: Maler Kasimir Maciejewski. Arbeiter Rochus Wawrzyniak.

Eine Tochter: Fabrik-Inspektor Philipp Feibel.

Sterbefälle.

Agnes Gorzanek 5 Mon. Frau Maria Kaczmarek 65 Jahre. Wladislaus Jeske 8 Mon. Privatier Vincent Schneider 78 J. Praxeda Pyszczynska 3 J.

Amtliche Anzeigen.

Rogasen den 18 Oktober 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dreibergen Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Joseph Cilski** eingetragene, in Dreibergen, Kreis Obornik, belegene Grundstück

am 14. Dezember 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1092,99 Mark Reinertrag und einer Fläche von 94,40,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 14102

Königliches Amtsgericht.

Konkurswaarenverkauf.

Am Dienstag, den 24. Oktober, Vorm. 11 Uhr. soll das auf ca. M. 7500 taxirte Waarenlager der **M. Ziembinski**'schen Konkursmasse, bestehend aus **Leinen, Baumwoll- u. Wollwaaren, Teppichen ꝛc.** nebst Utensilien meistbietend gegen baar im Geschäftslokale in Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 9 verkauft werden. Das Lager ist am 24. von Morgens 8 Uhr ab zu besichtigen. Bietungskaution M 1000.

Carl Beck,

Gerichtlicher Verwalter der M. Ziembinski'schen Konkursmasse.

Pferdeverkauf.

Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Oktober, Vormittags von 8 Uhr ab, werden auf dem Stallhofe des **neuen Trainkasernements bei Bartholdshof** ungefähr je 88 ausrangirte Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Posen, im Oktober 1893.

Train-Bataillon Nr. 5.

Verkäufe * Verpachtungen

Domänen Verpachtung.

Die im Kreise Fraustadt, Provinz Posen, belegene Domäne Weine, welche an Fläche 11[illegible]9,6891 Hektar, darunter 521,6557 Hektar Acker und 327,7983 Hektar Wiesen und Weiden enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1894 bis dahin 1912 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 7. November 1893, Vormittags 11 Uhr,

im Regierungs-Gebäude, Regierungsstraße Nr. 24/26 hierselbst, vor dem Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Richter** anberaumt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 156 000 Mark erforderlich. Die Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung, sowie durch Zeugniß des Kreislandrathes, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staatssteuern angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Verpachtungsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur und bei dem jetzigen Pächter Herrn Oberamtmann **Boldt** in Weine eingesehen werden. 13719

Die Besichtigung der Domäne nach vorheriger Meldung bei demselben ist gestattet.

Frankfurt a. O., den 10. Oktober 1893.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Kirchen und Schulwesen.

v. Schroetter.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8. Posen.

Prov. Posen — Hotel. Eckgrundstück, 16 Jahre im Besitze, 10 Fremdenzimmer, gr. Saal mit stehender Bühne, 4 Gastzimmer, Familienwohnung, 2 Küchen, gr. Concertgarten mit bedeutend. Obstnutzung, Winter-Kegelbahn, Eiskeller, Remisen, Stallungen ꝛc., Hyp. geregelt, bei 6000 Thlr. Anz. verkäuflich. Preis 18 000 Thlr. Näh. **Moritz Schmidtchen,** Guben.

Vor dem **Berliner Thor** sind circa 14079

18 Morgen Ackerland

zu verpachten. Näheres bei

A. Cichowicz.

Vor dem **Berliner Thor** sind zwei große umzäunte

Lagerplätze

mit **Schuppen** zu verpachten. Näheres bei 14080

A. Cichowicz.

Dom. **Chrzonstowo,** Kreis Schrimm, an der Warthe stehen zum Verkauf ab Wald Chrzonstowo auch ab Ufer Schrimm

120 Raummeter Birkenklobenholz,
20 " Rüsterklobenholz,
240 " Erlenklobenholz,
100 " Kieferklobenholz

und richten sich die Preise nach Vereinbarung. 13879

Die Gutsverwaltung.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

100-200 Liter Milch

täglich zu liefern werden per bald event. 1. November gesucht. Gefl. Offerten an **J. Roszykiewicz,** Jerzyce, Gr. Berlinerstraße 47. 14037

Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein altexprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Genuine Caloric Punch

echt schwedischer Punsch von
I. Cederlunds Söner Stockholm
Filiale für Deutschland:
Lübeck, Gr. Burgstr. 26
Generalagent für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:
George Pflümer, Hameln a. W.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weißen,** sammetweichen Teint? — **so** gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: **„Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.**

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

Das **Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster** hat auch mir zu wiederholten Malen die **ausgezeichnetsten** Dienste geleistet, was ich der Oeffentlichkeit übergebe. 13722

Carl Iben,

Oberaufseher der Strafanstalt **Wartenburg.**

Vorräthig bei den Herren Apotheker Meusel, Alter Markt und Glabisz, Breslauerstraße.

Rothe + Lotterie Hauptgewinne: Mark 50,000 20,000 15,000 10,000 etc.

13412 **Nur Geldgewinne!**

Ziehung 25.—27. October 1893.
Originalloose à Mk. 3.—
Antheile: 1/2 1/4 10/2 10/4 — 1,75 1,00 16,00 9,00.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.
Telegr.-Adresse: „Dukatenmann, Berlin."

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25. bis 27. Oktober.

Hauptgewinne 50,000, 20,000, 15,000 M. Baar.

Originalloose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark

Hauptgewinne:

50,000 Mark, 20,000 Mark,
15,000 M., 10,000 M., 5000 M.,
3000 M., 2 à 2000 M., 5 à 1000 M.
Baar
ohne Abzug auszahlbar.

Ziehung am **25.—27. Oktober.**

Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra. 13863

zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:
Lud. Müller & Co., **Bankgeschäft** in **Berlin,** Schlossplatz 7
und in **Hamburg,** in **Nürnberg,** in **München** und **Schwerin.**

Pianinos.

Aus unseren eigenen Fabriken haben wir

200 Pianinos

in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342

Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22.

Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.

13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.
Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Delicatess-Sauerkraut 1219

ff. **Magdeburger** exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 13,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,50 M., 1/2 Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., 1/2 Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., 1/2 Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart. Anker 20 M., 1/2 Anker 11 M., 1/4 Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff junge, Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, 1/2 Anker 17 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50-200 Pfd. 16 M., in Fäss. v. 300—500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. — installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Mieths-Gesuche.

Ein größeres möbl. Zimmer

für 2 junge Damen v. 1. Nov. gesucht. Offert. unt. **A. Z. 26** postl. 14107

1 möbl. ger. Zimm. vornh. sof. bill. z. v. St. Martinstr. 54, III. l.

Viktoriastr. 28 I. rechts ist ein sehr eleg. möbl. Balkonzimm. mit Schlafkabinet per 1. Nov. c. preiswerth zu verm. 14090

Stellen-Angebote.

Wein-Agenten sucht
Lampricht, Mannheim L. 18.

Wirthin gesucht

deutsch u. poln. sprechend, tüchtig in Schweine- und Kälberzucht (Milch nach Molkerei) zur selbst. Führung auf gr. Rittergut. Gehalt u. Tantième. Off. sub W. 86 Posen postl. 13898

Zum sofortigen Antritt suche für mein Colonial-, Wein-, Cigarren- und Eisengeschäft einen tüchtigen, gut empfohlenen

jungen Mann,

der soeben seine Lehrzeit beendigt hat. 14038

Herrmann A. Kahl,
Stenschewo.

Suche per sofort einen flotten, zuverlässigen 14071

Horizontalgatter-Schneidemüller,

der zugleich ein tüchtiger und erfahrener Maschinist ist und sämmtl. Reparaturen an Dampfmaschinen, Gattern ꝛc. ausführt. Offerten mit Angabe von Referenzen erbittet

Hermann Müller,
Santomischel,
Dampf-Sägewerk und Mahlmühle.

Lehrling

zum sofortigen Antritt, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht 14092

Eduard Feckert,
Cigarren- u. Tabaks-Geschäft, Viktoriastr. Nr. 8.

Für unsere Uhren- u. Fournituren-Handlung suchen wir einen tüchtigen 14088

jungen Mann,

der gelernter Uhrmacher ist.

K. Rosenthal Söhne,
Posen.

Eine hiesige größere General-Agentur sucht eine unter Umständen 14091

dauernde Schreibhilfe.

Off. sub M. F. Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling

verlangt per sofort 14096

Ephraim Lesser,
Kurzwaaren en gros & en detail.

Für mein Tuch- und Herren-Garderobengeschäft suche einen **Commis, tüchtigen, umsichtigen u. selbständigen Verkäufer,** bei gutem Salair, bei angenehmer und dauernder Stellung. 14069

Es wollen sich **nur** tüchtige Verkäufer nebst Uebersendung von Photographie melden.

Persönliche Meldungen werden besonders berücksichtigt.

S. Caspary, Königsberg i. Pr.

Frl. Doering, Breslau, Klosterstr. 84, f. tücht. Erzieh. Französinnen ꝛc. f. sof. u. 1. Januar. 14070

Pianistin od. Pianist, zu Konzerten ges. Gefl. Off. erb. unt. E. Z. 19 Exp. d. Ztg.

Stellen-Gesuche.

Für ein junges Mädchen aus **guter Familie, der deutsch., poln. und französ. Sprache mächtig, musik.,** wird eine Stellung in einem Geschäfte (am liebsten Musikalien- oder Buchhandl.) baldigst gesucht. Gefl. Off. unter A. K. 100 Exped. d. Ztg.

Ein jung. Mädchen, firm in ff. Küche s. Stellung, als Stütze in d. Wirthschaft gleichviel ob Stadt od. Land zum 1 Jan. 94. Off. erb. unt. **N. N.** postlagernd Fraustadt.

Eine **Dame** (Wittwe), mittl. Jahren, s. Stellung als Wirthschafterin b. einem einz. älteren Herrn i d. Stadt od. auf dem Lande. Gefl. Off. unt. P. T. 100 postl. erb. 14085

Plakate

folgenden Inhalts:

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Hier ist ein Laden zu vermiethen.

Hier ist ein Keller zu vermiethen.

Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Großer Ausverkauf!

Bockbier à Glas 20 Pf.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Herzliches Willkommen!

Entreebillete für Konzerte.

Kassenblocks.

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Echte frische fette **Sprott,** 2/1 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 250-350 St. 4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1 1/2—2 M. 1/2 K. Sprott und 1/2 K. Bückl. 2 3/4 M. Neuer Ural-**Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.